Mit allerhöchster Bewilligung.

# Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 281. Donnerstag den 29. November 1832

## Inland.

Berlin, 26. Nov. Der Oberst und Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Fürst Italinsky Graf Suwarow-Rimnickz, ist als Courier nach St. Petersburg abgegangen, und der Kaiserl. Russ. Feldjäger Winokuroff, als Courier von St. Petersburg kommend, über Hamburg nach London hier durchgereist.

## Rußland.

Warschau, vom 21sten November. Der Warschauer Kurier sagt: Die in Gemäßheit der wohlwollenden Befehle Sr. Majestät begonnenen Arbeiten des zur Organisirung eines neuen Unterrichts-Systems in Polen niedergesetzten Comite's sind bereits so weit vorgeschritten, daß Alles eine nahe Eröffnung der Schulen verspricht.

## Frankreich.

Paris, vom 16. November. Der Courrier français enthält seit einigen Tagen über die in der Umgegend der Hauptstadt von der Regierung unternommenen Festungsbauten eine Reihe von Artikeln, deren Zweck dahin geht, zu beweisen, daß der bei diesen Bauten befolgte Plan weniger auf die Vertheidigung der Hauptstadt gegen einen äußeren Feind, als auf die Bändigung der Hauptstadt selbst berechnet sey. Die France nouvelle bemerkt in Bezug auf diese Artikel, sie werde, sobald die Reihe derselben geschlossen sey, zu deren Widerlegung auftreten.

Am 11ten d. ward den Oppositions-Deputirten Cabet und Hernoux in Dijon von der dortigen Bürgerschaft ein Banquet gegeben, bei welchem die üblichen Toasts auf die Prinzipien der Juli-Revolution, auf den General Lafayette, den Helden beider Welten u. s. w. ausgebracht wurden. Abends fand bei der Vorstellung im Theater, welcher die beiden Deputirten beiwohnten, großer Tumult statt; die Marsellaise und andere revolutionnaire Lieder wurden gesungen, die Lampen ausgelöscht, und Herr Cabet, der sich aus seiner Loge nach dem Parterre begab, um die Ruhe wiederherzustellen, ward mit dem Rufe: „Hinaus mit dem Chouan, dem Aristokraten!" empfangen. So wenigstens lautet der Bericht des in Dijon erscheinenden ministeriellen Blattes le Spectateur, dessen Redakteur von republikanisch gesinnten Individuen, die in sein Büreau drangen, gemißhandelt worden ist. Die Oppositions-Blätter melden über diese Vorfälle nichts, sondern erzählen bloß von dem Gastmahl, bei welchem Alles mit Ordnung und Ruhe hergegangen sey. — Auch die Maires von Carcassonne und Beaune haben, gleich dem Maire von Lyon, aus Opposition gegen das jetzige Ministerium ihre Entlassung eingesandt. — Der Assisenhof verurtheilte gestern fünf Individuen, wegen Theilnahme an den Unruhen des 5. und 6 Juni, zu resp. 5jähriger Eisenstrafe und 3- bis 5jährigem Gefängniß. Funfzehn Andere, worunter die gestern erwähnten vier Arbeiter, wurden freigesprochen.

Paris, 17. Nov. Herr Cabet, Deputirter von Dijon, war bekanntlich wegen seiner Schrift: „Die Revolution von 1830" schon auf den 31sten v. M. vor den hiesigen Assisenhof geladen worden, hatte damals aber, wegen dringender Familien-Angelegenheiten, die ihn in seiner Vaterstadt fesselten, eine Vertagung seines Prozesses bis zum 16. d. M. zu erlangen gewußt. Er erschien indessen gestern eben so wenig, so daß, da der Gerichtshof das Gesuch seines Advokaten um eine abermalige Verlegung dieser Rechtssache für unzuläßig erklärte, der Prozeß in der Abwesenheit des Angeschuldigten verhandelt wurde. Von den fünf Anklagepunkten ließ der General-Prokurator zwei fallen, trug aber auf die gesetzliche Bestrafung des Herrn Cabet wegen Angriffs auf die Königliche Würde und die Thronfolge-Ordnung, wegen Beleidigung der Person des Königs und wegen Aufreizung zu Haß und Verachtung gegen die Regierung, an. Nachdem die Geschworenen hinsichtlich dieser drei Punkte das Schuldig ausgesprochen hatten, wurde Herr Cabet zu fünfjähriger Haft und einer Geldbuße von 10,000 Fr. (dem Maximum der Strafe) kondemnirt; zugleich wurde ihm die Ausübung seiner bürgerlichen Rechte verboten. Herr Cabet kann gegen dieses Kontumazial-Urtheil innerhalb fünf Tagen Einspruch thun; da indessen die Session am 19. eröffnet wird, so darf seine fernerweite gerichtliche Verfolgung nur mit Bewilligung der Deputirten-Kammer erfolgen. — Der von dem General Berthézène eingesetzte und von dem General Savary wieder entsetzte Aga der Araber ist aus Algier in Marseille angekommen; er will sich hierher begeben, um im Namen der dortigen Eingebornen über die Verwaltungs-Behörde von Algier Klage zu führen.

Die Tribune will wissen, daß bei Herrn Ganneron eine Versammlung von alten Mitgliedern der Périerschen Majorität stattgefunden, unter denen man die Herren Etienne und Jacqueminot bemerkt habe, von denen der Constitutionnel behauptet, sie seyen Gegner des doktrinairen Ministeriums. In dieser Versammlung soll einstimmig beschlossen worden seyn, die jetzigen Minister zu unterstützen.

Paris, vom 19. Nov. Herr Guizot, Minister des öffentlichen Unterrichts, ist in Lisieux mit 359 unter 540 Stimmen wieder zum Deputirten gewählt worden; sein Mitbewerber, Herr Flambert, Kandidat der Opposition, erhielt 168 Stimmen. Die Majorität für Herrn Guizot war diesmal um 35 Stimmen stärker, als das vorige Mal. Durch telegraphische Depesche ist auch die Nachricht eingegangen, daß der Finanzminister, Herr Humann, in Schlestadt fast einstimmig wieder in die Deputirten-Kammer gewählt worden ist. — In Senlis (Departement der Oise) ist statt des zum Pair ernannten Marschalls Gerard der ministerielle Kandidat, Herr Lemaire aus Nanteuil, zum Deputirten gewählt worden; er hatte 100 Stimmen mehr als der Oppositions-Kandidat, Herr Delormers. — Die nächste Sitzung der Deputirten-Kammer wird erst übermorgen stattfinden können, da erst alle Gerüste, Estraden u. s. w., die für die Eröffnungs-Sitzung errichtet worden waren, wieder hinweggeräumt werden müssen.

In Chinon (Depart. des Indre) ist statt des zum Pair erhobenen Herrn Girod der ministerielle Kandidat, Herr Pescatory, zum Deputirten gewählt worden; seine Mitbewerber waren die Herren Lafond und Taschereau, der Letztere als Kandidat der Opposition.

Der Baron Hyde de Neuville hat das nachstehende Schreiben an die Frau Herzogin von Berry erlassen: Paris, 16. Nov. Madame, ich war auf meinem Landgute mit der Wiederherstellung meiner Gesundheit beschäftigt, als ich die Verhaftung Ew. Königl. Hoheit erfuhr. Sofort machte ich mich auf den Weg nach Paris, wo ich zu ihren Befehlen stehe, und bereit bin, mich nach Blaye zu begeben, insofern Ew. Königl. Hoheit mir die Ehre erzeigen wollen, mich dorthin zu berufen. Ich mag nicht von meiner tiefen Rührung zu Ihnen reden, mag es nicht versuchen, einem so erhabenen Muthe, wie dem Ihrigen, Trost zuzusprechen. Sie wollen nicht, daß man sie beklage, und ein einziger Trost genügt Ihrer Seele. Sie wissen, daß jeder Mann von Muth Ihren Charakter bewundert, und dem Adel wie der Reinheit Ihrer Gesinnungen Gerechtigkeit widerfahren läßt; auch wissen Sie, daß Jedermann, in dessen Adern Französisches Blut fließt, zu welcher Meinung er sich im Uebrigen auch bekennen mag, sich zur Ehre seines Landes sagt und wiederholt: Mindestens war es kein Franzose, der Marie Caroline verrieth. Ew. Königl. Hoheit konnten sich täuschen; doch wie ehrenwerth in diesem Irrthum! Sie glaubten, daß ein allgemeiner Krieg ausbrechen würde; Sie erinnerten Sich, daß Ludwig XVIII. unglücklich genug gewesen war, nicht auf das Geheiß der fremden Mächte (denn Frankreich berief diesen großen König zurück), sondern gleichzeitig mit den fremden Truppen, die unser Vaterland besetzt hielten, in seine Staaten zurückzukehren; Sie wußten, wie schwer die Erinnerung an diese harte Nothwendigkeit auf dem Herzen der Bourbonen gelastet hatte, und wollten, daß Ihr Sohn, wenn der Himmel ihm den Thron seiner Väter zurückzugeben beschlossen, ein glücklicheres Loos habe. In dieser Absicht faßte ihr erhabenes Mutterherz den kühnen, edlen Entschluß, Frankreich vor einer neuen Invasion zu bewahren, und, umgeben von Franzosen, — und allein von diesen — dem legitimen Nachfolger von Frankreichs Königen, der, wo es sich um das Recht handelt, dreien Tagen acht Jahrhunderte gegenüberstellen kann, die Krone aufzusetzen. Sie bedürfen keines Vertheidigers. Wer könnte über Sie richten?! Aber man will einen Staatsstreich gegen Sie wagen. Wie könnten nun diejenigen, die, ihren eigenen Gesetzen zum Trotze, eine Prinzessin, auf welche Frankreich mit Stolz hinblickt, gefangen halten, ihr einen Rechtsbeistand verweigern, wenn Ew. Königl. Hoheit aus Ihrem Kerker zu dem Lande sprechen wollten. Sollten Sie einen solchen wünschen, so gestatten Sie mir, ich bitte inständigst darum, daß ich mich Ihnen als solcher antrage. Ich bringe Ihnen wenigstens an Eifer und Hingebung Alles, was ein Ehrenmann und guter Franzose, der seinem Herrscherstamm eben so sehr als seinem Vaterlande anhängt, irgend zu bieten im Stande ist. Ich habe die Ehre zu sein u. s. w. (gez.) Hyde de Neuvile." — Auch Herr Pardessus hat sich der Prinzessin als Rechts-Anwalt angeboten, obgleich er, seiner geschwächten Gesundheit wegen, im Begriff stand, nach Italien zu reisen und dort den Winter über zuzubringen. — Der Breton schreibt aus Nantes vom 16. Nov.: „Der Königl. Prokurator, Herr Demangeat, begab sich gestern, von einem Friedensrichter und mehreren Polizei-Kommissarien begleitet, nach der Wohnung der Demoiselles Duguigny, um dort die Siegel, welche überall angelegt worden waren, abnehmen zu lassen, die Briefe, Papiere, das Geld und überhaupt Alles, was der Herzogin von Berry gehört, aufzusuchen und die in dem Hause vorhandenen Verstecke auszukundschaften. Derselbe Prokurator hat nach seiner Rückkehr aus Paris darauf angetragen, daß das mit der Herzogin nach der Citadelle in Blaye eingeschiffte Fräulein von Kersabiec nach Nantes zurückgebracht werde, da sie sich im Anklage-Zustand befinde und vor die Assisen von Blois gestellt werden solle. In dem Hause des Herrn von Kersabiec, so wie bei Herrn von Becdelievre und bei Frau von Carcouet, sind Haussuchungen gehalten worden, die aber zu keinem Resultate geführt haben." — Dem Courrier francais zufolge, hätte sich unter den Papieren, die in dem Hause der Demoiselles Duguigny in Nantes, wo die Herzogin von Berry verhaftet worden ist, in Beschlag genommen wurden, auch ein Brief Karls X. vorgefunden, worin dieser ausdrücklich das Unternehmen seiner Schwiegertochter mißbilligt und sie dringend auffordert, Frankreich zu verlassen. — Deutz, der Verräther der Herzogin v. Berry, hat die Absicht, eine Schrift zu seiner Rechtfertigung herauszugeben, worin er den Patriotismus als die Triebfeder seiner Handlung darstellen will; er hat sich zu diesem Behufe an einen Schriftsteller von bekannten liberalen Gesinnungen gewandt, aber eine abschlägige Antwort von ihm erhalten. Nicht 600,000 Fr. sondern 800,000 Fr. sind, wie man versichert, Deutz als Belohnung versprochen; 350,000 Fr. hat er bereits auf Abschlag erhalten. — Das über die Herzogin von Berry bei dem hiesigen Buchhändler Dentu erschienene in royalistischem Sinne geschriebene Werk ward gestern von der Polizei in Beschlag genommen. — Die Herren von Laubepin, von Kersabiec und von Guillore sind unter Gendarmerie-Bedeckung am 12ten von Nantes nach Blois gebracht worden, um vor dem dortigen Assisenhofe zu erscheinen. — Herr Zea Bermudez ist nunmehr wirklich aus London hier angekommen. — Der General Ramorino ist von London hierher zurückgekehrt. — Der Graf Sebastiani ist am 13. d. M. auf seiner Reise nach Nizza durch Macon gekommen. — Die St. Simonianer versammelten sich vorgestern Abend in einem Lokal der Vorstadt Monmartre und konstituirten sich zu einem Tribunal, um ein 19jähriges Mitglied ihrer Sekte, welches angeklagt war, das St. Simonistische Kostüm durch sittenlosen Lebenswandel und durch Trunkenheit entweiht zu haben, zu richten. Der Angeklagte,

welcher abwesend war, wurde verurtheilt, das Kostüm der Sekte bis auf weitern Befehl abzulegen. Dieses Urtheil muß dem obersten Vater Enfantin zur Bestätigung vorgelegt werden, der auch über den von dem Tribunal ausgesprochenen Wunsch, daß künftig jeder St. Simonianer seinen Namen auf seiner Brust geschrieben trage, zu entscheiden haben wird. — Das wegen Anfertigung der rothen Fahne, die am 5. Juni bei dem Leichenbegängnisse des General Lamarque getragen wurde, von dem hiesigen Assisenhof in contumaciam zum Tode verurtheilte Individuum, Namens Sugier, hat sich gestern in der Conciergerie als Gefangener gestellt. — In einem zwischen den Truppen und einem Haufen Chouans stattgefundenen Gefecht bei Bourbon-Vendee sind drei der letzteren getödtet worden.

## Großbritannien.

London, vom 16. November. Die Niederländische Brigg Diana, Kapitän Wente, ist auf dem Wege von Berbice nach Amsterdam von dem Britischen Schiff Satellite festgenommen und nach Ramsgate gebracht worden. Kapitän Wente und neun Personen von seiner Schiffsmannschaft befinden sich an Bord des Satellite, der vor Dungeneß kreuzt. Am 13ten d. hat das Britische Schiff Castor das von West-Indien nach Bremen bestimmte Dänische (?) Schiff Kronprinzessin auf der Höhe des Texel genommen.

Es sind eine Reihe Chinesischer Zeitungen aus Canton bis zum 6 Mai eingegangen. Im Innern von China wüthet eine Rebellion, deren eingestandener Zweck es ist, den Kaiser abzusetzen, und sie hat bereits solches Schrecken verbreitet, daß man nur mit größter Mühe Truppen gegen die Rebellen in's Feld stellen kann. Von einer aus 3000 Mann bestehenden Abtheilung, welche die Rebellen angriffen, sollen, wie es heißt, nur 7 mit dem Leben davon gekommen seyn.

In der diplomatischen Welt geht es stiller als gewöhnlich her. Vorgestern nach dem Kabinets-Rathe hatte Lord Palmerston eine Konferenz mit den Fürsten Lieven und Talleyrand, so wie dem Baierischen Gesandten, Freiherrn von Cetto, in Bezug auf die Griechischen Angelegenheiten. Fürst Talleyrand giebt sehr häufige Gesellschaften. — Der berühmte Seeheld von Algier, Admiral Exmouth, liegt zu Teignmouth gefährlich krank darnieder.

London, vom 20. November. Der Courier sagt: In allen Staats-Departements und Gesandtschafts-Hotels ist man äußerst gespannt, das Resultat der Aufforderung des Marschall Gerard an den General Chassé zu erfahren; aber bis jetzt ist noch keine Kunde davon hier eingetroffen. Eben so harrt man in der City mit großer Erwartung auf die nächsten Nachrichten aus Holland; man glaubt, daß noch diesen Nachmittag eine Stafette aus Antwerpen hier eintreffen und die Ankunft der Französischen Truppen vor dieser Stadt melden wird; auch ist man sehr begierig, die Thronrede des Königs der Franzosen kennen zu lernen. — Eben dieses Blatt will aus dem Haag erfahren haben, daß der General Chassé sein Haus in der Citadelle verlassen, eine bombenfeste Wohnung bezogen und öffentlich erklärt habe, daß er sich im Nothfall werde unter den Trümmern der Citadelle begraben lassen. — Einem in der City umlaufenden Gerücht zufolge, wäre die Englische Fregatte „Vernon" von zwei Niederländischen Fregatten an der Küste von Holland genommen worden; eine sichere Nachricht ist jedoch noch nicht darüber vorhanden. — Aus Deal vom 19ten d. wird gemeldet: Der „Talavera" von 74 Kanonen soll am Freitag Abend mit der Französischen Fregatte „Sirene", Admiral Villeneuve, zusammengestoßen seyn, und beide Schiffe wurden dadurch angeblich so beschädigt, daß sie sich genöthigt sahen, ihre Zuflucht nach Sheerneß zu nehmen. Nur so viel ist gewiß, daß man die beiden Schiffe gestern Nachmittags im Kanal der Königin fahren sah; Kiel und Vordertheil schienen sehr beschädigt und das Takelwerk in großer Unordnung zu seyn. Die Seite der „Sirene" hatte dicht über der Oberfläche des Wassers das Ansehen, als seien Löcher in dasselbe geschossen worden und war mit Blei bedeckt; sie soll in einer Stunde über 3 Fuß hoch Wasser ziehen. Die Französische Fregatte „Resolu" hat die Holländische Galeere „die gute Hoffnung" weggenommen und in den Hafen von Ramsgate gesandt. Letztere kam von Norwegen und war nach einem Hafen bei Amsterdam bestimmt, als sie am vergangenen Mittwoch auf der Höhe des Texel in Beschlag genommen wurde. Das Britische Linienschiff „Revenge" von 78 Kanonen ist nach der Holländischen Küste und die Korvette „Satellite" auf eine Kreuzfahrt nach Westen abgesegelt. — Aus Portsmouth wird unterm 19ten d. gemeldet: Der „Conway" von 28 Kanonen, welcher am Sonnabend mit zwei Holländischen Kauffahrteischiffen in den Dünen angekommen war, wird morgen wieder nach seiner Station in der Nordsee absegeln. Die Fregatte „Stag" hat die Holländische Kauffahrtei-Brigg „Harmonie" aufgebracht, welche mit einer Ladung Kaffee und Zucker von Batavia nach Rotterdam segelte.

Von vielen Seiten laufen jetzt Adressen an den König ein, worin um Zurücknahme der feindseligen Maßregeln gegen Holland gebeten wird. Dergleichen mit zahlreichen Unterschriften versehene Adressen aus Colchester und Nottingham sind dem Staats-Sekretair für das Innere bereits zugesandt worden. — Die hiesigen Blätter vom 17ten d. melden die von Seiten Preußens verfügte Aufstellung eines Observations-Korps an der Maas. — Die Nachricht von dem Einrücken der Französischen Truppen in Belgien hat nachtheilig auf die hiesigen Fonds gewirkt. — In einem Schreiben aus Porto vom 1ten d. heißt es, daß, so wie das Linienschiff „Dom Pedro", früher der „Duke of Wellington", dort ankomme, Admiral Sartorius seine Flagge auf demselben aufziehen und mit dem Rest des Geschwaders absegeln werde, um Lissabon zu blokiren.

Der Globe widerspricht der Nachricht, daß Fürst von Talleyrand bei Lord Palmerston um Unterstützung für D. Peter angehalten habe.

Die Vorwürfe, welche der in der City stattgehabten Versammlung, zu Gunsten der Aufrechthaltung des Friedens mit Holland, von den ministeriellen Zeitungen gemacht werden, indem sie dieselbe unter Anderem als lächerlich, als einen Toryklubb, als einen Verein von Herrn Lyall's Genossen, Holländischen Kaufleuten und gemeinen Börsenspekulanten darstellen, geben dem Albion zu folgenden Bemerkungen Anlaß: Was man vorzüglich an den Personen, die an dieser großartigen Versammlung Theil nahmen, auszusetzen hat, ist, daß es interessirte Kaufleute seyen! Das ist wahrlich ein seltsamer Einwurf, denn gerade dies machten sie selbst ja eben geltend. Sie kamen zusammen, wie sie erklärten, nicht durch politische Parteigesinnungen bewogen, sondern als Kaufleute, um deren wichtigste Interessen es sich handelt, indem die ungerechten und unpolitischen Maaßregeln der Regierung sie ins Verderben stürzen. Interessirt! Freilich sind sie das und werden in kurzem die Regierung nöthigen, auf die Stimme Britischer Kaufleute zu hören, deren Vortheil aufs Spiel gesetzt wird, um einem Französischen Minister zu Gefallen zu seyn. Das Interesse der Großbritannischen Kaufleute besteht im Frieden, und diesen werden sie, so lange ein Krieg nicht zur Bewahrung der Natio-

* *

nal-Ehre nothwendig wird, zweifelsohne zu erhalten im Stande seyn, wenn sie nur alle ihre Kräfte aufbieten, mögen auch die Gallisch-Anglikanischen Minister thun, was sie wollen. Es giebt eine andere Gattung von Leuten, die Börsenspieler nämlich, denen sehr viel daran liegt, daß wir Krieg bekommen, damit die mit jedem Kriege verbundenen Schwankungen der Staatspapiere ihnen Raum geben zu ihren Hazard-Spekulationen. Diese Leute können wohl eine bedeutende Londoner Zeitung gegen die Interessen der Londoner Kaufleute leiten, aber selbst mit Hülfe ihrer Zeitung wird ihnen ihr Vorhaben nicht gelingen, wenn alle Engländer, die wirkliche und wesentliche Interessen hierbei auf dem Spiel haben, dem folgen, was Rachdale begonnen und die Londoner Versammlung zur Reife gebracht hat. — In Bezug auf die Verordnung des Königs der Niederlande hinsichtlich der Englischen und Französischen Schiffe in Holländischen Häfen, sagt die Morning-Post: Der König der Niederlande hat eine Verfügung erlassen, von der man in der That sagen kann, daß ein heroischer Geist der Seelengröße und der Gerechtigkeit aus ihr athmet, und die das Betragen der Regierungen, welche Holland angreifen, in einem noch dunklern und gehässigern Lichte erscheinen lassen. Frankreich und England haben gegen den König von Holland und seine Unterthanen Alles unternommen, was jede in seiner Macht stehende Repressalie rechtfertigen würde; aber solche Repressalien hätten den Kaufleuten jener beiden Länder große Verluste zugefügt, und vielleicht zahlreiche Bankerotte herbeigeführt, welches für die Englischen Kaufleute um so härter gewesen seyn würde, da sie die Maaßregeln ihrer Regierung im höchsten Grade mißbilligen. Diese Rücksicht genügte, um den wahrhaft großen Mann, in dessen Händen glücklicherweise das Geschick Hollands in dieser Zeit der Prüfung liegt, zu veranlassen, eine außerordentliche und beispiellose Achtung für das Privat-Eigenthum an den Tag zu legen, und auf diese Weise, so weit es durch sein hohes Beispiel in seiner Macht steht, die praktische Lehre der Plünderung und Seeräuberei zu neutralisiren, welche andere Mächte sich zu verbreiten bemühen. — Auf Lloyds gingen heute folgende Schreiben ein: Zollhaus, den 20. November 1832. Sir! In Antwort auf Ihr Schreiben vom heutigen Tage, worin der Ausschuß auf Lloyds den Wunsch ausdrückt, unterrichtet zu werden, ob bei der Zollbehörde Befehle eingegangen sind, den Holländischen Schiffen, welche vor dem Embargo ausklarirt worden sind, die Erlaubniß zu ertheilen, nach Holland abzusegeln, bin ich im Stande, Ihnen anzeigen zu können, daß dergleichen Befehle nicht eingegangen sind; wohl aber ist den Beamten dieses Departements befohlen worden, kein Britisches Schiff oder Fahrzeug, welches vor Erlassung des Geheimen-Raths-Befehls vom 6ten d. ausklarirt worden ist, aufzuhalten, und ich lege Ihnen den in dieser Hinsicht erlassenen Befehl bei. (gez.) E. Scovell. — Befehl an die Zoll-Beamten. Meine Herren! Mit Bezug auf den Geheimen-Raths-Befehl vom 6ten d. M., worin verfügt wird, daß kein einem Britischen Unterthan zugehöriges Schiff oder Fahrzeug bis auf weiteren Befehl nach irgend einem Hafen in den Besitzungen des Königs der Niederlande ausklariren oder auslaufen soll, verfügen die Kommissarien, daß kein Britisches Schiff oder Fahrzeug, welches vor dem Datum des besagten Geheime-Raths-Befehls ausklarirt worden ist, aufgehalten, sondern den Führern solcher Schiffe, nachdem man sie vor der Möglichkeit, in Holländischen Häfen festgehalten zu werden, gewarnt hat, unverzüglich gestattet werden soll, ihre Reise anzutreten. Zollhaus, 19 Nov. 1832. (gez.) E. Scovell. — Von dem Spanischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten ist eine Verfügung bekannt gemacht worden, wodurch ein früheres Dekret zurückgenommen wird, welches verordnete, daß die Ausgewanderten vor ihrer Rückkehr in ihre Heimath bei den fremden Gesandten und Konsuln um Zeugnisse über ihre gute Aufführung einkommen mußten. Ohne dergleichen Dokumente wurden die Ausgewanderten bisher nicht in das Königreich zugelassen und zuweilen von den Autoritäten in Verhaft genommen. Die Konsuln empfingen dafür bis jetzt von jedem nach seiner Heimath zurückkehrenden Ausgewanderten 15 Franken.

## Belgien.

Brüssel, vom 19. Nov. Die Senatoren-Kammer beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung mit den einzelnen Paragraphen der Adresse an den König, wobei verschiedene Amendements zur Sprache kamen. Der Graf von Ansembourg schlug vor, folgenden Satz einzuschalten: Die verlängerte Gefangenschaft eines Mitgliedes des Senats erregte in uns ein sehr schmerzliches Gefühl. Wir erneuern den Wunsch, daß Ew. Majestät das Ende seiner Leiden herbeiführen und zu den Maßregeln Ihre Zuflucht nehmen mögen, deren Anwendung Sie uns im Mai d. J. verkündeten, um ihn seinem Vaterlande und dem Staatskörper, welchem er angehört, wiederzugeben. — Herr Goblet erklärte, daß das Ministerium die Lage des Hrn. Thorn niemals aus den Augen verloren habe, nur sey durch die Verhaftung des Hrn. Pescatore die Beschaffenheit der Unterhandlungen geändert worden; man beschäftigte sich jedoch angelegentlich damit; noch in der vergangenen Nacht sey ein Adjutant des Königs nach Luxemburg abgereist, und man habe die Hoffnung, noch vor Ende dieser Woche ein günstiges Resultat zu erlangen. Der Minister widersetzte sich übrigens der Einschaltung des von Herrn von Ansembourg vorgeschlagenen Satzes nicht, welcher hierauf einstimmig genehmigt wurde. — Bei der Stelle, wo der Vermählung des Königs gedacht wird, hatte die Kommission gesagt: Die Tugend wird dadurch auf den Thron gesetzt, und strahlt in dem Glanze, der so mächtig auf die öffentlichen Sitten einwirkt. — Auf den Vorschlag des Herrn Duval von Beaulieu, welcher behauptete, daß die Tugend schon vor der Vermählung des Königs auf dem Throne gesessen habe, wurde diese Stelle gestrichen. — Mehrere Amendements in Bezug auf die Einmischung Frankreichs und hinsichtlich der Worte über die Belgische Armee wurden der Kommission zur genaueren Prüfung überwiesen, und die weitere Berathung auf den folgenden Tag verschoben.

## Osmanisches Reich.

Aus Sarajevo meldet man unterm 19ten Oktober: Es sind an einigen Orten dieses Paschaliks wieder neuerdings Unruhen ausgebrochen, da die Einwohner sich dem Abmarsche der Konskribirten, die fortwährend zu dem Heere des Groß-Wesirs abgeschickt werden, widersetzten. Namentlich hatte ein ernstes Handgemenge zu Visocco statt, wo sich die Großherrlichen Truppen anfangs in schlimmer Lage befanden, indem die Revoltanten sich in den Besitz zweier Kanonen setzten. Aber unser umsichtiger und entschlossener Wesir schickte sogleich einige Verstärkungen dahin ab, wodurch nicht nur daselbst, sondern auch an allen den Orten, wo sich der Geist der Empörung zeigte, die alte Ordnung und die öffentliche Sicherheit wieder hergestellt wurde. Wie niederschlagend auch die Nachrichten von der zu Konstantinopel ausgebrochenen Pest sind, so genießt doch diese Provinz noch des erwünschten Gesundheits-Standes.

## Italien.

**Rom**, vom 10. November. Se. Majestät der König beider Sicilien sind gestern im strengsten Inkognito hier eingetroffen.

## Deutschland.

**München**, vom 16. Nov. (Privatmitth. d. Leipzig. Ztg.) Die Untersuchungen über politische Vergehen und Umtriebe schreiten rasch vorwärts. So viel man vernimmt, hat zwischen sämmtlichen Processirten ein genaues Einverständniß geherrscht, und ihre Intention war auf nichts Geringeres als den Umsturz der Monarchie und alles Bestehenden gerichtet. Wir können so arge Verirrungen nur bedauern und mißbilligen, und uns dahin aussprechen, daß der politische Schwindel natürlich allen Theilen zum Verderben gereichen muß. Wie verderblich dieses Treiben namentlich auf die bürgerlichen Gewerbe gewirkt hat, fühlt vor Allen der Rheinkreis, obwohl auch in den andern Kreisen die Wirkungen nicht ausgeblieben sind. Insbesondre sind auch hier die Geschäfte des Buchhandels sehr in's Stocken gerathen, und man befürchtet, daß einige Buchhandlungen eingehen werden. Die Ueberhandnahme von Flug- und Tagesschriften, sowie die strengere Censur, trägt hierzu allerdings viel bei, indessen kann auch nicht geläugnet werden, daß zum Schaden für Kunst und Wissenschaft, und jedes reelle Interesse das leselustige Publikum vorzugsweise nach politischen Schriften und ephemeren Produkten greift, welche zerstreuen, reizen, die Neugierde beschäftigen u. s. w. Auch in den Provinzialstädten drückt ein gleiches Verhängniß auf die Buchhandlungen; dies soll u. a. in Augsburg der Fall seyn. — In vielen der politischen Untersuchungen sind Vorbescheide erfolgt, oder sie sind der Entscheidung nahe. Die Zahl der dabei Verwickelten oder Compromittirten ist sehr groß. Gegen Dr. Schulze, einen hiesigen praktischen Arzt, aus Zweibrücken gebürtig, der seit einigen Monaten verhaftet ist, soll in erster Instanz (Appellationsgericht für den Isarkreis) Gefängniß auf unbestimmte Zeit ausgesprochen worden seyn. Der Verurtheilte wird den Recurs ergreifen. Man sagt, daß auch gegen den bereits in Untersuchung befangenen Redakteur Bruckbräu ein Inhaftirungsbefehl erlassen werden soll. Wie traurig alle diese Dinge sind, wie viel Unmuth und Unlust sie zur natürlichen Folge haben müssen, kann sich Jeder leicht denken. Allein die Interessen der Gesellschaft und der bürgerlichen Ordnung verlangen vor Allem, daß das Gesetz in Vollzug gesetzt werde. Daß dabei Energie nothwendig war und ist, wird Niemand in Abrede stellen. Zuletzt wird doch die Gnade des Königs zwischen Verirrten und Verbrechern zu entscheiden wissen; daher ist es am gerathensten, der Untersuchung freien Lauf zu lassen.

**Augsburg**, vom 17. Nov. Gestern Abend 6½ Uhr ist der in hiesiger Frohnveste verhaftet gewesene ehemalige Redakteur des „Augsburger Tagblattes", Valentin Oesterreicher, welcher wegen Majestäts-Beleidigung vom Königl. Appellations-Gerichte zu dreijähriger Arbeitshaus-Strafe bereits verurtheilt war, dessen Prozeß aber auf seine ergriffene Appellation noch in zweiter Instanz anhängig ist, seiner Haft entsprungen, nachdem er den Gefangenwärter, als er ihm die Abendkost brachte, niedergeworfen, und sich seine Schlüssel zugeeignet hatte. Er soll noch am nämlichen Abend aus der hiesigen Stadt entflohen seyn.

---

## Miszellen.

**Breslau.** Das Amtsblatt der hiesigen Königl. Regierung meldet folgende **Vermächtnisse**: Der hierselbst verstorbene Kaufmann **Henry** dem städtischen Armen-Fonds 100 Rthlr., dem Taubstummen-Institut 100 Rthlr., dem Blinden-Instit. 100 Rthlr. Der hierselbst verstorbene Ehrendomherr Sobiech, dem hiesigen Alumnate außer seiner Tischwäsche rc. in baarem Gelde 100 Rthlr. Der hierselbst verstorbene Kaufmann Falk: den hiesigen Hospitälern 30 Rthlr., den barmherzigen Brüdern 10 Rthlr., den Elisabethinern 10 Rthlr.

* **Eine philosophische Weltbegebenheit.** Der Dr. W. Butte (Verf. der Arithmetik des menschlichen Lebens, der Biotomie und der Kriegsfrage, wie er sich unterzeichnet) kündigt in **Berlin** durch die dasigen Zeitungen sechs Vorlesungen an über die Frage: **Was ist der Mensch?** In der Einladung dazu erklärt er: „daß eine lebens- und schul-gerechte, zugleich streng-wissenschaftliche und allgemein verständliche Beantwortung dieser Frage in der europäischen Literatur noch nirgends zu finden, und daß eine solche ihm gelungen sey." Er hat ein pränumerando zu zahlendes Honorar von 2 Rthlr. für die Vorlesungen festgesetzt, weil es die Kosten und sodann — eine gewiss zu wünschende Bürgschaft für mitzubringendes Interesse fordern.

---

Die in Stralsund unter der Redaktion des Hrn. v. Suckow erscheinende Sundine giebt folgende Notizen über einen blinden Optikus in Stralsund. Dieser Mann, Namens Phönix, war früher ein ausgezeichneter Dekorationsmaler, und beschäftigte sich viel mit der Optik. Später hatte er das Unglück, gänzlich zu erblinden. In seiner dadurch herbeigeführten Armuth unternahm der Unglückliche die Verfertigung einiger optischen Instrumente, und leistete, ungeachtet er auf Gefühl und Nachdenken beschränkt war, Ausgezeichnetes. Seine Spiegelteleskope, bei deren Verfertigung er die Augen seiner Kinder nur in einigen nöthigen Fällen zu Rathe zieht, sind auch nach dem Urtheil der Kenner von vorzüglicher Güte. Interessant ist die Erzählung, wie er die Glätte der von ihm selbst geschliffenen Gläser durch eine Nadel prüft, wie er die Instrumente zusammensetzt und die Augen seiner Kinder nur dazu in Anspruch nimmt, das Glas, bevor es geschliffen wird, und später das vollständige Instrument zu prüfen. Leider hat dieser wunderbare Mann, trotz seiner Betriebsamkeit, mit Nahrungssorgen zu kämpfen. Er ist bereits ein Sechziger, und hat noch Kinder, die in die Schule gehen.

---

Die Lohnkutscher in Augsburg haben sich anheischig gemacht die gesammte Mannschaft der von hier nach Griechenland abgehenden Eskadron Chevauxlegers (die bekanntlich ihre Pferde zurückläßt) unentgeltlich auf die nächste Station zu fahren. Der Stadtmagistrat giebt jedem Mann vom Wachtmeister abwärts einen Gulden Gratifikation.

---

Jo. Bapt. Say (dessen Tod wir in unserer vorvorgestr. Ztg. gemeldet haben) war im J. 1767 in Lyon geboren und stammte aus einer Familie, welche in der Handelswelt nicht ohne Ansehn war. Sein Name deutet auf eine Verwandtschaft mit England hin, und die noch jetzt in England blühende Familie der Lords Saye und Sele erkennt als ihren Gründer und Ahnherrn einen William de Say, welcher im J. 1066 mit Wilhelm dem Eroberer aus der Normandie nach England hinübergekommen war. Say wurde für den Handel bestimmt, eine Bestimmung, welche ihm bei späteren Untersuchungen über staatswirthschaftliche Gegenstände sehr zu Statten kam, so wie seine angeborne Liebe für wissenschaftliche Beschäftigung ihn an dem eigentlich Merkantilischen nur wenig Geschmack finden lassen konnte. Mi-

Labeau, der ihn kennen lernte, benutzte sein Talent bei der Redaktion des Courrier de Provence, der Fortsetzung der lettres à ses commettans (die im J. 1789 begannen und als Cour. de Prov. mit dem 30. September 1791 aufhörten.) Späterhin wurde er Sekretär des Finanzministers Clavière. Mit Champfort und Ginguené verbunden, um mitten unter den Stürmen der Revolution ein Werk zu gründen, das den gänzlichen Untergang des guten Geschmacks verhindern sollte, gründete Say, mit Hülfe jener geistreichen Männer, Décade philosophique, littéraire et politique, die zuerst im J. II. (1794) erschien, und die Grundlage der noch jetzt bestehenden revue encyclopêdique bildete. Champfort, der von der Komitee der öffentlichen Wohlfahrt verhaftet wurde, nahm sich im Gefängniß das Leben, und Ginguené wurde mit Roucher und Andr. Chenier ebenfalls eingezogen. So blieb Say allein, der sich nun mit Andrieux, Amaury Duval u. A. in Verbindung setzte, um sein Unternehmen nicht fahren zu lassen. Als Bonaparte nach Aegypten ging, erhielt Say den Auftrag, die für die Expedition nothwendigen Bücher zu wählen, und wurde von dem Feldherrn, als dieser zum ersten Konsul ernannt wurde, zur Tribune bestimmt, als welcher er sich indeß nur wenig bemerkbar machte. Seine Abneigung gegen die selbstsüchtige Politik, welche sich damals in der Regierung zu entfalten anfing, und vielleicht gegen die aufkeimende Alleinherrschaft Buonaparte's, machte, daß Say wenig Antheil an den Geschäften nahm, unterdessen aber die allgemeinen Wahrheiten zusammenzustellen anfing, welche die Grundlage zu dem berühmtesten seiner Werke, dem traité d'économie politique, bildete, das, fast in alle Europäische Sprachen übersetzt, und in Frankreich selbst, durch eine Reihe von Ausgaben, seiner Vollendung immer näher gebracht, dem Werke des berühmten Adam Smith: „über den Reichthum der Nationen", den Rang streitig zu machen drohte, wenn gleich Say selbst den Englischen Philosophen als seinen Lehrer und Führer anzuerkennen bereit war. Seiner Stelle als Tribun entsetzt, weil er nicht für den Kaiser-Titel Buonaparte's stimmen wollte, gab ihm dieser dennoch die Stelle eines Steuer-Einnehmers im Departement des Allier, die Say indeß ausschlug, „da er nicht dazu beitragen wolle, Frankreich auszuplündern." Say unternahm nun eine Manufaktur, und trat kein öffentliches Verwaltungs-Amt wieder an. Man hat von ihm, außer seinem großen, oben erwähnten Werke, mehrere kleine Schriften, ebenfalls über staatswirthliche Gegenstände, die sämmtlich mehrere Auflagen erlebt haben. Seine Vorlesungen als Professor bei der Pariser Gewerbschule, wo er über die Gewerbs-Haushaltung Vorträge hielt, setzte er bis zum Ende seines nützlichen Lebens fort.

---

Catherlay, ein Gutsbesitzer in Lancaster, der eine halbe Million Pfund Sterling besitzt, hat in seinem Familienschloß eine Gallerie mit mehr als zehntausend Miniaturbildnissen, die alle sein liebes Ich darstellen, und sich aus der Zeit seiner frühesten Kindheit herschreiben, wo sein Vater auf den Einfall kam ihn fast täglich abbilden zu lassen, womit der Sohn auch fortgefahren ist, um bis in sein spätes Alter, wo möglich, Selbstbetrachtungen über die allmählich fortschreitenden Verwandlungen der Zeit anzustellen.

---

Upsala, vom 7. November. Zu Theilnahme an den Festlichkeiten, mit welcher die Universität den 200jährigen Todestag des großen Gustav Adolphs zu begehen gedachte, waren Seine Königl. Hoheit der Kronprinz, in Begleitung der Herzoge von Schonen und Upland, am 5ten Nachmittags hier eingetroffen, empfangen von den zu Odenslud versammelten Studenten, unter deren Geleit sich die Fürstlichen Personen zu Fuße nach dem Hause des Erzbischofs begaben. — Nach einem vom Rektor der Akademie ausgefertigten Programm, begann am 6ten die Feierlichkeit folgendermaßen: Um 6 Uhr Morgens wurden 128 Kanonenschüsse vom Schloßberge gelöst, während Musik von den Thürmen der Domkirche ertönte. Um 8 Uhr nach dem Läuten mit der großen Glocke ward vom Altan des neuen Bibliothek-Hauses mit großer Begleitung der Gesang: „Wie schön leuchtet der Morgenstern" gesungen. Um halb 11 Uhr versammelten sich die verschiedenen Behörden und Korps, und zogen in Prozession, angeführt von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen, nach Odenslund, von wo selbige sich, unter dem Geläute der Glocken und mit Musik, nach der Domkirche begaben. Nachdem der Gesang: „Eine feste Burg ist unser Gott", unter Begleitung des Musikchors und dem Donner der Kanonen, gesungen worden, begaben sich Se. Königl. Hoheit und die ganze Prozession nach dem Markte, woselbst, nach Absingung mehrerer Volkslieder, der Zug sich auflöste. Um 5 Uhr Nachmittags, nachdem alle Straßen festlich erleuchtet waren, versammelte sich die Prozession aufs neue, und begab sich Se. Königl. Hoheit, von 200 Fackelträgern begleitet, nach dem Schlosse, woselbst die Büste Gustav Adolphs reich erleuchtet war. Von da ging der Zug nach Odenslund, wo der zur Errichtung des dem Andenken Gustav Adolphs bestimmten Monumentes außersehene Platz mit einem Tempel von Lampen umgeben war. Unter einem Gesange zu Ehren des großen Königs und dem Donner des Geschützes begann Se. Königl. Hoheit den Grundstein feierlichst zu legen. Nachdem Volkslieder abgesungen worden, begab sich der Zug aufs neue in die Domkirche, woselbst die Büste Gustav Adolphs reich bekränzt erleuchtet war. Nachdem der Erzbischof eine feierliche Rede gehalten und aufs neue Gesänge zu Ehren des Festes gesungen worden, begleitete der Zug Se. Königl. Hoheit nach Hause, womit die Festlichkeit schloß.

---

## Theater.

Wilhelm Tell, große Oper in 4 Akten, nach Jouy und Bis, frei bearbeitet von Th. v. Haupt, Musik von Rossini.

Karl Maria von Weber hat einmal in einem Briefe an seinen gelehrten Freund Gottfried Weber in Darmstadt, als er jenes bekannte Bild von Rossinis kindlich heiterem, aber auch kindisch ungezogenem Künstlergenius entwarf, zugleich in einem ziemlich orakelähnlichen Tone geweissagt, daß ihm vor der Zeit bange, wo Rossini zur Vernunft kommen würde. Ich nenne die Prophezeihung einen Orakelspruch, denn man weiß im ersten Augenblicke wahrhaftig nicht, ob der feine Kunstkenner dadurch das sinkende Gestirn Rossinis oder den höchsten Glanz desselben, der Alles rings um sich verdunkeln würde, verkünden, ob er demnach Rossini selbst oder seine mitkomponirenden Zeitgenossen beklagen wollte. Aller Wahrscheinlichkeit nach wollte indeß Weber seine Meinung wohl dahin aussprechen, Rossini könne eben nur in seiner leichten, oft unartigen Tändelei gefallen, der gebietende Ernst müsse ihm sehr schlecht lassen, die Schwäche seiner künstlerischen Ausbildung aufdecken und dem ihn verehrenden Publikum von ganz Europa mit einemmale die Augen öffnen, daß sein Liebling doch eigentlich sehr wenig gelernt habe, — ein Umstand, der ihm namentlich bei den Deutschen gewiß bald das Grab der Vergessenheit bereitet hätte. Diesem nach hätte unser deutscher Troubadour, ohne daß Ref. seinem scharfen Kennerblick dadurch zu nahe treten wollte, einmal einen etwas starken Bock geschossen, denn in diesem Augenblicke, wo wir einen Moses,

eine Belagerung von Korinth, und namentlich einen Wilhelm Tell kennen, möchten es wohl viele eher mit der zweiten Erklärungsweise jener Sentenz halten, und wenn sie auch grade die Zeit genossen, welche neben Rossini in Deutschland, Frankreich und Italien Opern schreiben, nicht deshalb beklagen, als ob sie dieses hell leuchtende Gestirn ganz verdunkele, so hat es neben ihm, Auber ausgenommen, doch keinem gelingen wollen, sich in ganz Europa Eingang zu verschaffen.

Wilhelm Tell erschien in Paris zu einer höchst ungünstigen Zeit, die Stumme von Portici hatte eben Aller Ohren und Herzen occupirt, man hörte auf den Boulevarts und in den Straßen Nichts als neapolitanische Barcarolen und in dem Innern sympathisirte wohl mancher Demagoge mit jenen entschlossenen Fischern. Auber hatte so recht ächt volksthümlich, so recht ächt revolutionär komponirt, seine ganze Musik sprühte nur Feuer und Flamme, seine Leidenschaft kam nie zur Ruhe und fand nur in den mannichfaltigen musikalischen Formen, welche alle durch das Melodrama auf eine neue Art vermittelt wurden, einige Abwechselung, Schmerz und Aufruhr ergänzten sich in allen Musikstücken, und was das beste war, die ganze Musik konnte auch allenfalls in den Salons zum Tanze gespielt werden. So wollte der ächte Pariser die Oper der Zeit, wenn auch den Gränzen der Schönheit, den ewigen Grundfesten der himmlischen Kunst darüber zu nahe getreten werden sollte. Rossini stellte sich die Aufgabe, die Klagen der Schweizer Eidgenossen und ihren Befreiungs-Hymnus zu singen. Ein schöner musikalischer Vorwurf! Allein der besonnene Schweizer vertheidigt seine unterdrückten Rechte auf eine andre Art als der feurig glühende Neapolitaner, der melodienreiche, gebildete Rossini komponirt auf eine andere Art, als der effektvolle, stürmische Auber! Rossini hatte demnach bei den Franzosen einen schweren Standpunkt, deren ganzes Staats- und Familienleben in der Stummen von Portici abgeschrieben war, die sich in ihr einen musikalisch-politischen Tempel der Gegenwart erbaut hatten, und dennoch wurde Wilhelm Tell in einer großen Reihe schnell auf einander folgender Vorstellungen stets mit dem rauschendsten Enthusiasmus begrüßt; dieser Enthusiasmus stieg bis zur Bewunderung, als man in Deutschland dieses Meisterwerk bald darauf auf mehreren größeren Bühnen zur Aufführung brachte.

Viele sagen, Rossini sei in Wilhelm Tell, und theilweise schon in seiner Belagerung und seinem Moses ein ganz andrer, als in seinen frühern Opern. Diesem wagt Ref. im wesentlichsten geradezu zu widersprechen. Untersuchen wir nur die Hauptgedanken zweier, dem ersten Eindrucke nach ganz verschiedenartiger Rossinischer Opern, und wir werden nicht selten in beiden denselben Kern der Melodie entdecken, nur ist sie dort vielleicht auf eine leichtsinnige Art vertändelt, während sie hier durch kunstgerechte Behandlung in voller Majestät strahlt. In der Art der Behandlung des Gedankens, nicht in dem Gedanken selbst, hat sich also Rossini geändert, und eben deshalb ist er kein anderer geworden, sondern ist vielmehr, wie schon eben angedeutet wurde, zur Vernunft gekommen. Man vergleiche nur den kräftigen Tell mit dem Sybaritischen Tankred, diesem Zuckerplätzchenhelden, und sage noch, Rossini sei nicht zur Vernunft gekommen. Da dieses Referat über Tell doch nur musikalisch wird — der Stoff ist einmal aus der Schweizergeschichte zu sehr bekannt, als daß er einer nochmaligen Erörterung bedürfte, und die Art, wie ihn die französischen Dichter behandelt haben, ist für den deutschen Kenner des Schillerschen Meisterwerkes eben nicht sehr erbaulich —, so mögen nach diesen allgemeinen Bemerkungen noch einige speziellere Notizen über das Werk und seine hiesige Aufführung Platz finden.

Die Ouverture ist sehr charakterisch gedacht und effektreich durchgeführt. Man begreift in der That nicht, wie der Komponist mit der einfachen Behandlung des Allegro Vivace, das nach der gewöhnlichen Art zu sprechen, nur einen ersten und zweiten Theil, d. h. zwei korrespondirende kurze musikalische Gedanken hat, so viel Wirkung hat hervorbringen können. Dieser Satz ist übrigens bloß da, um der gewöhnlichen Form einer Ouverture zu genügen und um mit dem nöthigen Knalleffekte zu schließen, da der düster schwermüthige einleitende Satz, das folgende tempo furioso und endlich der heitere Kuhreigen uns schon ein vollständiges Bild des Zustandes vor, während und nach dem Befreiungsakte geben. Der feste, schmetternde Ton der Trompeten, der klagende Hauch der Klarinette, der zarte Aufflug der Flöte, das bestimmte, energische Eingreiffen der Violinen traten bei der trefflichen Aufführung dieser Ouverture besonders hervor. Unter den drei Celli war nicht immer das schönste Ebenmaaß im Tone. — Wir erstaunen über die großartige Anlage mancher Musikstücke, z. B. über die Introduktion, die ein großes ländliches Fest malt, über das Duett zwischen Melchthal und Tell, so wie über das Terzett zwischen Melchthal, Baumgarten *) und Tell, welche beide Nummern bedeutungsvoll in den Lauf der Handlung eingreiffen, endlich über die Scene auf dem Rütli und vor dem famösen Hute. Eben so großartig ist die Anlage des Ganzen, und es hat sich deshalb das Werk zu einer gegen unsere gewöhnliche Theaterzeit unverhältnißmäßigen Länge ausgedehnt. **) Die nöthigen Abkürzungen und Aenderungen für die deutsche Bühne hat Herr Musikdirektor Guhr in Frankfurt am Main (meines Wissens ein geborner Schlesier) getroffen ***), obgleich dieselben hier wieder mannigfachen lokalen Modifikationen unterlegen sind, besonders durch die Besetzung des Knaben mit Dem. Rogmann bedingt. So blieb z. B. der wunderschöne Quartettsatz vor dem Schusse, der als der Hauptruhpunkt durchaus nicht fehlen durfte, ganz aus. Das Fest im ersten Akte, welches durch die Verheirathung mehrerer Brautpaare, durch Bogenschießen und Gesang gefeiert wurde, soll auch durch Tanz verschönt werden. Warum wurde nicht diese Abwechselung in die Scene gebracht, die noch immer zu wenig theatralisch festlich vorübergeht? Wozu hat die Direktion sonst die Tänzer? Und welch reizende Musik entwickelt Rossini auch in dieser Gattung? Bei ihm tritt nicht bloß der Hauptrhythmus klar und bestimmt hervor, regt nicht bloß die Melodie begeistert auf zum Tanze, jedes kleine Nötchen giebt für die Füße ein Taktheilchen an, die Rhythmen zertheilen sich in die mannigfaltigsten Fußbewegungen. Die Tyrolienne im 3ten Akt, die hier ausgeführt wurde, ist voll Nationalität, aber ebendeshalb dürfen die Tänzer auch nur national tanzen, und das Groteske war durchaus überflüssig und höchst störend. Daß übrigens Manches in der Introduktion und in der Scene auf dem Rütli, der Jagdchor am Anfange des 2ten Akts, die Soldatentänze u. dgl. weg-

*) Zum Verständniß für diejenigen, welche bloß den Klavierauszug kennen, diene zur Nachricht, daß bei der hiesigen Aufführung die beiden Personen Leuthold und Walther Fürst in eine dritte, Baumgarten, umgeschaffen wurden. Es ist dies ein chemischer Prozeß. Walther Fürst sollte nicht fehlen, da sich der Deutsche gern so treu als möglich an die Geschichte hält.

**) Der Klavierauszug zählt 410 Seiten gr. Fol.

***) Die Scene zwischen Geßler und Tell nach dem Schusse, ist von Guhr nach den Schillerschen Worten nachkomponirt, im Originale ist sie sehr kurz expedirt.

fielen, war für das Ganze zweckmäßig, und daß wir bei den Seestürmen im ersten und vierten Akt nichts vorgehen sehen, wird durch ein altes Gewohnheits-Recht der hiesigen Bühne gerechtfertigt. — Kehren wir zu einigen größern Musikstücken zurück, so fällt uns ganz besonders die Introduction in die Augen, ein treffliches Gemälde voll lebendiger Charakterenentwickelung. Wie schön wird Tells düstere Klage, des alten Melchthals feierliche Rede, der Gattin und des Knaben muthvoller Sinn, des unglücklichen Arnolds banges Schicksal, durch den einfachen, wahrhaft haydnischen Chor der Landleute, durch das sehnsüchtige Lied des fernen Fischers schattirt. Hier haben wir ein Gemälde der damaligen Schweiz, ihrer Freuden und ihrer Leiden, und zugleich eine Meisterzeichnung individueller Charaktere. Diese Charaktere sind durch die ganze Oper in demselben Geiste festgehalten, die Zeichnung des Schweizerlandlebens nur da aufgegeben, wo der kriegerische Geist bestimmter hervortritt, dann giebt sich dieser aber auch auf eine imposante Art kund. Der Schwur auf dem Rütli ist groß in der Auffassung und doch so einfach in der Durchführung; wie herrlich sind die Nachahmungen in den einzelnen Stimmen in dieses Gemälde verflochten! Auf diese Art wird den kontrapunktischen Künsten ihr volles Recht, ihre wahre Bedeutung, das Hinüber- und Herüberreden der Einzelnen, das völlige Einverstandnißein Aller mit einander kann nicht besser ausgedrückt werden. Ein Musikstück kann und darf ich nicht vergessen, es wirkt nicht durch Größe des Gedankens, nicht durch Originalität der Erfindung, sondern allein durch den Zauber seiner hinreißenden Melodie, ich meine das Terzett zwischen den drei Sopranen im vierten Akt. Es ist ein ächter Kanon, die beliebte Form rossinischer Terzetten, wie man sich z. B. aus der Belagerung von Korinth erinnern kann.

In Folge der Aufführung dieser Oper auf unserer Bühne, verdient Herr Musikdirector Luge für das Einstudiren des Ganzen und Madame Piehl-Flache, welche die Parthie der kaiserlichen Prinzessin Mathilde†) bis auf ein oft störendes Ueberziehen der Töne recht gut sang, vollkommenes Lob. Herr Wanderer (Arnold) müßte mit mehr Glück das Falset gebrauchen können, um überall durchzudringen; daß er in der dritten Vorstellung, welche mir hier überhaupt vorschwebt, Manches mit halber Stimme sang, war sehr recht. Herr Dettmer hat noch zu wenig Ausbildung und Ruhe, um seine schweren Aufgaben zur Genüge zu lösen; die Nachsicht von Seiten des Publikums wird gewiß sehr ermunternd wirken. Die übrigen Darsteller hatten zum Theil kleinere Parthieen, zum Theil waren diese wenigstens verkleinert, und manche genügten. Einzelne Chöre gingen ziemlich gut, manche aber in den Figuren sehr ungleich, auch wurde der Text zuweilen sehr breit ausgesprochen, das Orchester executirte im Ganzen durchaus brav.

Noch einmal kehren wir zu unserm Rossini zurück, der auf eine so würdige Weise den großen Befreiungsakt der Schweizer Eidgenossen besang, und wenn Johannes von Müller sagt, daß es ihm bei seinen Forschungen über die Geschichte seines Volkes ein himmlisches Entzücken bereitet habe, die Gegenwart in die dunkle Vergangenheit und in die noch dunklere Zukunft auszudehnen, so kann das Entzücken des Mannes unmöglich viel geringer seyn, welcher das ganze innere Leben des großen Volkes und seiner Vertreter, in so klaren und wahren Tongemälden verfaßt hat! Wir wenigstens verdanken seiner Schöpfung ein reines Entzücken. N.

†) Diese Prinzessin hat ein öffentliches Liebesverhältniß mit einem Schweizer Landmann, Arnold Melchthal, und erscheint in das ganze Stück, wie hineingeschneit. Ref. hat immer mehr Grund, daran zu zweifeln, daß die französischen Dichter unsern Schiller gekannt haben.

Auflösung der Homonyme im vorvorgestrigen Blatte: Prise.

Homonyme.

Mich trugen die Ritter mit güldener Pracht;
Jetzt schmück' ich sogar die Gemeinen;
Und wo man für diese den Labetrunk macht,
Entfern' ich den Geist vom Gemeinen.

P.........r.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 29. November. Zum Drittenmale: Der Berggeist im Riesengebirge. Großes pantomimisches Zauber-Ballet in 3 Akten vom Balletmeister Herrn Ferd. Occioni ꝛc. Vorher: Das Heirathsgesuch. Berliner Lokalposse mit Gesang in 1 Akt von J. E. Mand. Musik arrangirt vom Musikdirektor Seidelmann.

A. 4. XII. 5. R. T. △ I.

Breslauer Künstler-Verein.
Heute, 29. November: Geschäfts-Verein, 6 Uhr.

Verbindungs-Anzeige.

Meine am 13ten d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung mit der verwittweten Frau Post-Commissarius Christiane Wendt, beehre ich mich allen unsern Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.
Tost, den 18. November 1832.
Heidrich, Oberlehrer.

Verbindungs-Anzeige.

Lieben Verwandten und Freunden empfehlen sich als Neuvermählte zu Wohlwollen und Liebe:
der Pastor Hoppe zu Pilgramsdorf.
Friederike Hoppe, geb. Berndt.
Märzdorf den 26. November 1832.


## Literarische Anzeigen
der
## Buchhandlung Josef Max und Komp.
in Breslau.

Für Militärpersonen und Geschichtsfreunde.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

### Schlachten-Kalender.

Uebersicht der Hauptschlachten aller Völker, nach den einzelnen Tagen des Jahres. Eine militärische Erinnerungstafel (Tableau in Medianformat). Preis 8 Gr.


Mit einer Beilage.

**Beilage zu Nro. 281. der Breslauer Zeitung.**

Donnerstag den 29. November 1832.

Bei G. Bethge in Berlin ist erschienen und durch jede Buchhandlung, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max und Komp., zu beziehen:

**Schubart, F.,**

Faßliche deutsche Sprachlehre für Bürgerschulen und mittlere Klassen der Gymnasien. Pr. 14 Gr.

Die Darmstädter Schulzeitung vom vorigen Jahre, so wie die Leipziger Literatur-Zeitung von 1832 stimmen völlig darin überein, daß der Lehrgang in diesem Buche eben so neu als geistreich durchgeführt ist, und nur zu wünschen wäre, daß der gewöhnliche Schlendrian im Lehren der Muttersprache endlich einmal mit einem besseren Gange vertauscht werden möchte. Der Herr Verfasser ist Direktor einer weiblichen Bildungs-Anstalt in Berlin, und hat dies Buch nicht allein für seinen Zweck, sondern auch wie der Titel sagt: für Bürgerschulen und Gymnasialklassen bestimmt.

---

So eben erschien das früher auf Subscription angekündigte Werk, und ist in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

**Unser Sonnensystem**
**und**
**die Erde als Theil desselben,**
**in**
**fünf großen Darstellungen mit kurzem erläuternden Texte.**

**Ein Hülfsmittel**
**beim geographischen Unterricht in lateinischen und Realschulen,**
von
**A. Fischer,**
Real-Lehrer in Sindelfingen.

Indem wir die Herren Lehrer auf das Erscheinen dieses Werkes aufmerksam machen, glauben wir jede Anpreisung unterlassen zu können, da es nach dem Urtheile geachteter Kenner „das zweckmäßigste Förderungsmittel für die Grundlage des geographischen Unterrichtes abgiebt, und dem Schüler auf die bis jetzt richtigste Weise die nöthigen Begriffe von dem Weltgebäude und der Erde als Theil desselben beizubringen geeignet ist“. — Die aufs schönste ausgeführten und illuminirten Zeichnungen, 1′ 9″ hoch und breit (nach dem 12zölligen Maßstabe) enthalten folgende Darstellungen: Tafel I. die Bahnen der Planeten um die Sonne; — II. die verhältnißmäßige Größe der Planeten zur Sonne und zu einander; — III. die jährliche Bahn der Erde um die Sonne, in ihrer Stellung gegen die Sonne in den 12 Monaten des Jahres, als Ursache der Jahreszeiten; — IV. die Bahn des Mondes um die Erde und seine Lichtgestalten; — V. Darstellung der Sonnen- und Mond-Finsternisse.

Um der weitern Verbreitung dieser Blätter nicht hinderlich zu seyn, erlassen wir das Ganze sammt Text:
bei Partheien von 8 Exemplaren und darüber . . 1 Rtlr. 2 Gr.
in einzelnen Exemplaren aber zu . . . . . . 1 = 6 =
zu welchen Preisen das Werk durch jede gute Buchhandlung des In- und Auslandes bezogen werden kann. —

**E. Schweizerbartsche**
Verlagshandlung.

---

Im Verlage der Gebrüder Schumann in Zwickau sind folgende, auf feines Velinpapier elegant und correct gedruckte Taschenausgaben erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. zu beziehen:

**The Works of W. Scott.**

156 Volumes. Containing:

The Lay of the last Minstrel. 2 Vols. 2. Pocket-Edit. — The Lady of the Lake. 2 Vols. 2. Edit. — Rokeby. 2 Vols. — Don Roderik; the Field of Waterloo. 1 Vol. — The Lord of the Isles. 2 Vols. — Waverley. 4 Vols. 2. Edit. — Guy Mannering. 4 Vols. — The Antiquary. 4 Vols. — Rob Roy. 4 Vols. — The black Dwarf. 2 Vols. — Old Mortality. 4 Vols. — The Heart of Mid-Lothian. 5 Vols. — The Bride of Lammermoor. 3 Vols. — The Legend of Montrose. 2 Vols. — Ivanhoe. 4 Vols. — The Monastery. 4 Vols. — The Abbot. 4 Vols. — Kenilworth. 4 Vols. — The Pirate. 4 Vols. — The Fortunes of Nigel. 4 Vols. — Peveril of the Peak. 5 Vols. — Quentin Durward. 4 Vols. — St. Ronan's Well. 4 Vols. — Redgauntlet. 4 Vols. — Ballads and lyrical Pieces. 1 Vol. — Marmion; a Tale of Flodden Field. 2 Vols. — Lieves of the Novellists. 3 Vols. — Paul's Lettres to his Kinsfolk. 2 Vols. — Tales of the Crusaders. 6 Vols. — The Bridal of Triermain. Harold the Dauntless. 2 Vols. — Woodstock. — 4 Vols. — The life of Napoleon Buonaparte. 18 Vols. — Chronicles of the Canongate. 3 Vols. — Tales of a Grandfather. 3 Vols. — Chronicles of the Canongate. 2 Series. 4 Vols. — Memoirs of J. Swift. 3 Vols. — Memoirs of John Dryden. Religions Discours. 3 Vols. — Götz of Berlichingen; Mac Duff's Cross. 1 Vol. — Tales of a Grandfather; 2 Series. 4 Vols. — Anne of Geierstein. 5 Vols. — Tales of a Grandfather; 3 Series. 4 Vols. — The History of Scotland. 6 Vols.

Der Ladenpreis eines jeden Theils mit 1 Titelkupfer ist geheftet 9 Ggr. und roh 8 Gr.

☞ ☞ Auf 5 auf einmal genommene Exempl. wird ein Exempl. und auf 10 Exemplare werden deren drei gratis gegeben; oder wenn man 5 verschiedene Werke dieses Autor's bestellt, erhält man ein sechstes gratis.

## Schlesische landwirthschaftliche Zeitschrift.

Bei uns erschien so eben:

**Schlesische landwirthschaftliche Zeitschrift,** herausgegeben von der ökonomischen Sektion der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur, durch ihren zeitigen Sekretair Professor Dr. Weber.

Erster Jahrgang, erster Band, zweites Heft, mit einem Steindruck.

Inhalt.

a) Abhandlungen und Aufsätze.
1) Kritische Uebersicht der gesammten deutschen ökonomischen Literatur des Jahres 1831, von Weber.
2) Ueber Verwendung der Kartoffeln zu Stärke, Syrup und und Branntwein, von Herrn Inspektor Fiedler.
3) Agrikultur-Maschinen, Werkstatt zu Malapane in Oberschlesien.
4) Mittheilungen über landwirthschaftliche Gegenstände, von Herrn Kammerrathe Zimmermann auf Zinzow.
5) Dreschmaschine von Herrn Freche, mit einem Steindrucke.
6) Ueber Ochsen- und Pferdehaltung; aus den hinterlassenen Papieren des Grafen von Schönburg-Rechsburg.

b) Oekonomische Miszellen. 10 Nummern.
c) Landwirthschaftliche Chronik. 31 Nummern.
d) Literarischer ökonomischer Anzeiger und Wegweiser. 4 Nummern.

Wir enthalten uns bei dem reichen Inhalte und entschiedenen Werthe dieser neuen Zeitschrift, jedes anpreisenden Wortes, und hoffen, daß der zweite Band, dessen erstes Heft zum Jahresschlusse erscheint, mit eben der regen Theilnahme aufgenommen wird.

Der äußerst geringe Subscriptionspreis ist 2 Thaler für den Jahrgang von 2 Bänden, jeder Band zu 2 Heften. Bestellungen übernehmen die Königl. Postämter und jede solide Buchhandlung. Breslau im November 1832.

Johann Friedrich Korn des ältern Buchhandlung.

---

### Bekanntmachung.

Da auch in dem am 22. Juni dieses Jahres zum nothwendigen Verkaufe des im Jauerschen Kreise gelegenen Erblehngutes Hinter-Mochau, dem Landrath Freiherrn von Vogten und Westerbach gehörig, und der bei der Dismembration des im Schönauer Kreise liegenden Gutes Alt-Schönau vorbehaltenen Gerechtsame, welche beide zusammen nach der landschaftlichen Taxe vom 15 December 1830 auf 80,956 Rtlr. 19 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt sind, angestandenen anderweitigen peremtorischen Bietungstermine nur ein Gebot von 54000 Rtl. erfolgt ist, so ist auf den Antrag der Schweidnitz-Jauerschen Fürstenthums-Landschaft ein neuer peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 2. März 1833, Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn Höpner im Partheienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts anberaumt worden.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch vorgeladen, in diesem Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, und ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, worauf der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die Schweidnitz-Jauersche Fürstenthums-Landschaft hat die Ablösung einer Pfandbriefssumme von 21,470 Rtlr. und die Zurückzahlung des bei der Uebergabe noch vorhandenen, gegenwärtig ungefähr 1700 Rtlr. ausmachenden Vorschußbetrages zur Verkaufsbedingung gemacht.

Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau, den 2. November 1832.

Königl. Preußisches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Lemmer.

---

### Bekanntmachung.

Das im Strehlenschen Kreise gelegene Gut Ober-Arnsdorff und Gründörffel, dem Gutsbesitzer Ludwig Heinrich Wilhelm von Nickisch-Roseneck gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe desselben beträgt 9591 Rtlr. 4 Sgr. 2 Pf., die Bietungs-Termine stehen am 29. Juni, am 1. Oktober d. J., und der letzte Termin am 5. Januar 1833, Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königlichen Ober-Landesgerichts-Rath Herrn Bergius, im Parteienzimmer des Ober-Landesgerichts.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landesgerichts eingesehen werden.

Breslau, den 15. Februar 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht von Schlesien.

Falkenhausen.

---

### Bekanntmachung.

Das im Strehlenschen Kreise gelegene Gut Wäldchen, dem Gutsbesitzer Joseph Gläser gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe desselben beträgt 25044 Rthlr. 16 Sgr. 7 pf. Die Bietungs-Termine stehen am 2ten Juli d. J., am 5ten Oktober d. J. und der letzte Termin am 10 Januar 1833 Vormittag um 10 Uhr an, vor dem Königlichen Ober-, landes-Gerichts-Rath Herrn Bergius im Partheien-Zimmer des Oberlandes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Oberlandes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau den 1. März 1832.

Königl. Preuß. Oberlandes-Gericht von Schlesien.

Falkenhausen.

---

### Oeffentliche Vorladung.

In dem unbewohnten und unverschlossenen Ausgedingehause des Bauergutsbesitzer Mathes Zieschek zu Schwarzcolm, Hoyerswerdaer Kreises, sind am 10. November dieses Jahres Ein Centner sieben Pfund wollene und sieben Pfund baumwollene Waaren in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 8ten Januar künfti-

gen Jahres sich in dem Königlichen Haupt=Zoll=Amte zu Hoyerswerda zu melden, ihre Eigenthums=Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle=Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 21. November 1832.

Der Geheime Ober=Finanz=Rath und Provinzial-Steuer=Direktor.

v. Bigeleben.

## Oeffentliche Vorladung.

In dem Dorfe Gostin, Plesser Kreises, Haupt-Amts Berun=Zabrzeg, sind am 7. Oktober 1830 acht Stück aus dem Auslande eingeschwärzte Ochsen angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen, und spätestens am 22. December d. J., sich in dem Königl. Hauptzoll=Amte zu Berun=Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums=Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objekte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälledefraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Konfiskation der in Beschlag genommenen Ochsen vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden. Breslau, den 5. November 1832.

Der Geheime Ober=Finanzrath und Provinzial=Steuer-Direktor

v. Bigeleben.

## Oeffentliche Bekanntmachung.

In dem an der Königsbrücke Nr. 2 gelegenen Hause ist aus einem eine Stiege hoch belegenen Zimmer in der Zeit vom 11ten bis 14ten d. M. eine schwere goldene, mit Obergehäuse von Schildplatt, Stunden=, Minuten= und Datum=Zeiger, weiß emaillirtem Zifferblatt, auch mit dem Namen Breguet versehene Taschen=Uhr entwendet worden.

An derselben waren zur Zeit des Diebstahls folgende Gegenstände befindlich:

1) eine doppelt eingehakte goldene Panzerkette, nebst einem goldenen Sprungring;
2) ein massiv goldenes Pettschaft mit einem in Bergkristall gravirten Familiensiegel (über dem Helm drei schräg übereinanderstehende Sterne zwischen zwei Adlerflügeln, im Schilde eine gegen die Sonne auffliegende Taube,);
3) ein großer goldener Uhrschlüssel mit einem à jour gefaßten Calcedonstein;
4) ein kleiner goldener Uhrschlüssel mit einer à jour gefaßten Glaskapsel, worin eine kleine Haarlocke;
5) ein goldener Siegelring mit ungravirtem Karniolstein;
6) eine silberne stark vergoldete Henkelmedaille in Dukatengröße, auf der einen Seite enthaltend das in sehr kleiner Schrift vollständig ausgeprägte apostolische Glaubensbekenntniß, auf der andern Seite christlich symbolische Figuren.

Alle Diejenigen, denen die bezeichneten Gegenstände etwa vorkommen, werden hiermit aufgefordert, dieselben sofort anzuhalten, und dem unterzeichneten Königl. Inquisitoriate hiervon sofort zur weitern Veranlassung Anzeige zu machen.

Breslau, den 23. November 1832.

Das Königliche Inquisitoriat.

Das im Breslauischen Kreise gelegene Gut Stabelwitz, der Frau Prinzeß Biron von Curland gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe desselben beträgt 38335 Rtlr. 14 Sgr. 10½ Pf. Die Bietungs=Termine stehen am 2ten Oktober 1832, am 2ten Januar 1833, und der letzte Termin am 2ten April 1833, Vormittags um 10 Uhr an vor dem Königl. Ober=Landes=Gerichts=Assessor Herrn Schaubert im Partheien=Zimmer des Ober=Landes=Gerichts.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist= und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Breslau, den 19. Mai 1832.

Königl. Preuß. Ober=Landes=Gericht von Schlesien.

Lemmer.

## Bekanntmachung.

Hohen Befehls Königlicher Hochlöblicher Regierung zufolge, sollen die von denen im Forst=Revier Kuhbrücke und Briesche eingeforsteten Gemeinden pro 1832 zu liefernden 358 Scheffel 5¹/₂₀ Metze alt Maaß Kiehnhafer öffentlich meistbietend verkauft werden. Zu diesem Behuf ist ein Termin auf den 8. Dezember a. c. Vormittags um 11 Uhr in der Brauerei zu Polnisch=Hammer anberaumt worden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, wie die Bedingungen in der Kanzlei des Unterzeichneten zu jeder Zeit eingesehen werden können.

Trebnitz, den 26sten November 1832.

Der Königliche Forstmeister

Merensky.

## Edictal=Citation.

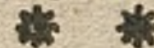
Der Sohn des zu Neudorf hiesigen Kreises verstorbenen Verwalters, Benjamin Grimm, Namens Friedrich Grimm, hieselbst gebürtig, welcher ungefähr im Jahre 1796 mit einem Landrathe als Schreiber nach Warschau von hier abgegangen ist, hat seit jener Zeit nichts weiter von seinem Leben und Aufenthalts=Orte hören lassen, und wird daher mit seinen etwaigen unbekannten Erben und Erbnehmern auf den Antrag seiner Geschwister, der Caroline, verwittweten Janetzko, gebornen Grimm, und der Henriette, verehel. Halpaus, gebornen Grimm, hierdurch aufgefordert, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 16ten Juli 1833,

Vormittags 10 Uhr, in unserm hiesigen Geschäftslokale, anberaumten Termine persönlich oder schriftlich zu melden, und weitere Anweisung zu gewärtigen. Im Falle der rc. Grimm oder seine unbekannten Erben dies unterlassen, wird derselbe für todt erklärt, und sein hiesiges Vermögen seinen genannten Schwestern zugesprochen werden.

Groß=Strehlitz, den 10. September 1832.

Königl. Stadtgericht Groß=Strehlitz und Leschnitz.



Warnungs = Anzeige.

Daß der ehemalige Freistellbesitzer Christian Gottlieb Hentschel aus Peterwitz bei Jauer, wegen vorsätzlicher Brandstiftung, rechtskräftig zu einer zwanzigjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt worden ist, wird zur Warnung hiermit bekannt gemacht.

Jauer, den 22. November 1832.

Das Königl. Landes-Inquisitoriat.

---

Oeffentliches Aufgebot.

In dem Depositorio des unterzeichneten Gerichts = Amts befindet sich

1) eine Schäfer Johann Friedrich Lindnersche Judicial-Masse von Ober-Mois, bestehend in 22 Rtlr. 9 Sgr. 3 Pf.

2) eine Balthasar Wäkersche Judicial = Masse von Ober-Mois, bestehend in 27 Rtlr. 28 Sgr. 11 Pf.

deren Eigenthümer bis jetzt nicht haben ermittelt werden können. Es werden daher alle Diejenigen, welche Ansprüche daran zu machen vermeinen, so wie deren Erben aufgefordert, solche in dem auf den 30. Jan. 1833, Vormittags um 10 Uhr in unserer Gerichts-Kanzellei in Striegau angesetzten Termine anzumelden, und zu bescheinigen, widrigenfalls gedachte Massen als Herrenloses Gut werden betrachtet werden und nach Vorschrift der Gesetze darüber wird verfahren werden.

Striegau, den 5. November 1832.

Das Gerichts = Amt der Neuhofer Güter.
Fähndrich.

---

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des zu Zülz verstorbenen Unter=Steuer-Einnehmers Christian Neumann ist das abgekürzte Concurs-Verfahren eröffnet, und zur Anmeldung resp. Verificirung der Forderungen der Gläubiger ist ein Termin auf den 31sten Dezember c. Vormittags um 9 Uhr anberaumt worden.

Die vorhandene mit 450 Rtlr. Pfandbriefen und 126 Rtlr. 28 Sgr. 11 Pf. baar abschließende Activ=Masse wird an die bekannten Creditoren nach Maßgabe ihrer Einigung oder des abzufassenden Erkenntnisses ohne Rücksicht auf unbekannte Gläubiger vertheilt werden, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Neustadt, den 2. November 1832.

Königl. Land= und Stadt = Gericht.
Fuchs.

---

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Vermögens der minorennen von Vossischen Geschwister wird allen etwanigen unbekannten Gläubigern, die an die, den genannten Minorennen zugefallene Elterliche und Großelterliche Erbschaft, namentlich des Hauptadministrator und Lieutenant August Friedrich von Voß und dessen Gattin, geborne von Raden, und des Landraths Anton von Raden, auf Nieder=Gorpe, und dessen Gattin, geborne Sauer, irgend noch Ansprüche zu haben vermeinen, mit der Aufforderung bekannt gemacht, dieselben innerhalb dreier Monate anzubringen; widrigenfalls der §. 141, Tit. 17, Theil 1 des allgemeinen Land=Rechts zur Anwendung kommt.

Sagan, den 28. September 1832.

Herzogliches Gericht des Fürstenthums Sagan.

---

Avertissement.

Nachdem von der Königl. Sächsischen Ober=Amts=Regierung zu Budissin wegen nachstehender auf dem in der Königl. Sächsischen Oberlausitz gelegenen Rittergute Wohla annoch ungelöscht haftender alter Grundschulden, als:

A. Aus dem zwischen dem Kreishauptmann Ernst Ludwig Gottlob von Gersdorf und Friedrich Rudolphen von Gersdorf, über die väterliche Immobiliar=Verlassenschaft geschlossenen Vergleiche vom 17. April 1758.

1) 110 Rthlr. 12 Gr. der Zinsrest eines Kapitals von 1104 Rthlr. 4 Ggr. — seit Walpurgis 1756 bis dahin 1758 der von Hack, gebornen von Warnsdorf, aus dem Hause Tauchritz;

2) 60 Rthlr. — • Zinsrest eines Kapitales von 500 Rt. — seit Michael 1748 bis Walpurgis 1758, der Verwalter Thiemin;

3) 53 Rthlr. 7 Gr. dem Schneider Knopf zu Budissin;

4) 16 Rthlr. 5 Gr. 6 Pf. Zuschuß zu der an den Kaufmann Günther in Budissin zu bezahlen gewesenen Kramschuld an 71 Rthlr. 17 Gr.;

B. aus dem zwischen Martin Rötzschken, als Verkäufern, und seinem Sohne, Peter Rötzschke, als Käufern, geschlossenen Kaufe vom 28. September 1775.

5) 1000 Rthlr. dem Obersten von Haugwitz, worüber unterm 10. Oktober 1770 Oberamts-Consens ertheilt worden;

C. aus dem Erbrecesse über Peter Rötzschkes Verlassenschaft, vom 1. December 1784.

6) 800 Rthlr. dem Dr. Gottlob August Segnitz zu Löbau;

7) 500 Rthlr. dem Rentsekretair Friedrich August Rießner in Budissin;

8) 400 Rthlr. dem Wirthschaftsverwalter Johann Wohatsch in Rattwitz;

9) 100 Rthlr. Johannen Wattigin in Weißenberg, und

D. aus einem Consense

10) 500 Rthlr. dem Advokaten Johann Gottlob Herge in Budissin, laut Consenses vom 1sten Juni 1778,

alle Diejenigen, welche dieserhalb an dem Rittergute Wohla Ansprüche zu haben vermeinen, mittelst zu Dresden, Leipzig, Zittau und allhier öffentlich ausgehangener Edictal=Citations-Patente, dergestalt, daß sie

den sechsten Mai 1833

zu rechter früher Zeit in der Kanzlei der Königlichen Oberamts-Regierung auf allhiesigem Schlosse gesetzlich erscheinen und ihre etwaigen Ansprüche, unter der Verwarnung, daß sie außerdem damit präkludiret und derselben, so wie der ihnen etwa zustehenden Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, für verlustig werden geachtet werden, vorbringen und bescheinigen, auch hierauf in dem

zum dritten Juni 1833

angesetzten Inrotulationtermine die Akten durch Einziehung der Folien, wie sonst in völlig kompleten und spruchreifen Stand setzen, und endlich

den vierten September 1833

bei der Königlichen Oberamts=Regierung hierselbst der Bekanntmachung eines Bescheids gewärtig seyn sollen, vorgeladen, und denselben dabei die Bestellung Bevollmächtigter an hiesigem

Orte zu Annahme künftiger Ausfertigungen und Erlasse aufgegeben worden, so wird solches auch hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Budissin, am 26. Oktober 1832.
Königlich Sächsische Oberamts-Regierung des Markgrafthums Ober-Lausitz.

Subhastations-Patent.

Das hieselbst gelegene sub Nr. 60 des Hypotheken-Buchs vermerkte, zum Damaschke'schen Herbrichschen Nachlasse gehörige, auf 599 Rthlr. 20 Sgr. taxirte Vorstadthaus nebst Gärten von 8 Morgen 139 □Ruthen Pr. Maaß, ist auf den Antrag der Erben Theilungs halber zur freiwilligen Subhastation gestellt, und die Bietungs-Termine
auf den 29sten Oktober,
auf den 30sten November und
der letzte peremtorische
auf den 29sten Dezember d. J.
vor dem Commissarius Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Viola im gerichtlichen Sessionszimmer des hiesigen Rathhauses angesetzt worden.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Ober-Glogau, den 17. August 1832.
Königliches Land- und Stadtgericht.

Auf Tuch und auf Parchent lakirte Decken,
zu Comoden, Flügeln, runden und viereckigen Tischen, in jeder Größe, so wie Untersetzer zu Terrinen, Flaschen und Gläsern, empfingen in den neuesten Mustern und empfehlen dieselben bei größter Auswahl zu den billigsten Preisen:
Günther und Müller,
am Ringe Nr. 51, im halben Mond.

Wohnungs-Gesuche.

3—4 Stuben nebst Küche und Zubehör, auf einer belebten Straße, werden zu Term. Weihnachten und 1 Stube nebst Kabinet mit Meubles, in der ersten oder zweiten Etage, nicht zu weit vom Ringe entfernt, baldigst verlangt.
Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Filz-Hüte
für Herren und Damen, auch für die kleinsten Kinder, erhielt und verkauft zum billigsten Preis:
die Hut-Fabrik, Blücher-Platz Nr. 2,
bei S. Noack.

Eine wohleingerichtete Schönfärberei nebst Wohnung und Beigelaß ist zu Weihnachten zu vermiethen. Das Nähere hierüber ist Oderstraße Nr. 12, im 2ten Stock, zu erfragen.

Die Chocoladen-Fabrik und Conditorei des
Joseph Elis, Ohlauer-Straße Nr. 15,
empfiehlt sich mit allen Sorten aufs beste angefertigten Chocoladen, div. Confekturen, und warmen Pfannenkuchen, und verspricht Bestellungen auf Torten und dgl. Sachen, jederzeit zur größten Zufriedenheit auszuführen.

Ein hiesiger evangelischer Gymnasiallehrer ist erbötig, Pensionäre anzunehmen. Nachweis giebt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Auktions-Anzeige.

Es soll den 5. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr und die folgenden Tage, zu Neumarkt in der vormaligen Amtswohnung des daselbst verstorbenen evangelischen Kantors Nessel, ein Theil seines Nachlasses, bestehend in Meubles, Haus- und Wirthschafts-Sachen, Betten, Büchern, vorzüglich für Schulmänner geeignet, einem ganz neuen Mozartschen Flügel, einigen Klavieren, musikalischen Instrumenten, als Violinen, Violonzellen rc. gegen baare Bezahlung versteigert werden, was die sämmtl. majorennen Erben hiermit bekannt machen.

Neumarkt, den 8. November 1832.

Avertissement.

Einem verehrungswürdigen Publiko, insbesondere aber allen resp. Reisenden, beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst bekannt zu machen, wie ich mit dem 1. Dezember d. J. den hiesigen Gasthof: die drei goldnen Kronen, in Pacht übernommen und auf das solideste eingerichtet habe. Da dieser Platz zu den Gasthöfen ersten Ranges hierselbst gehört, und an Bequemlichkeit, angenehmer Lage, guter Stallung und freundlichem Lokale nichts zu wünschen übrig läßt, so habe ich es mir hauptsächlich angelegen seyn lassen, Alles aufzubieten, um durch die besten Speisen, diverse Getränke in Wein und auswärtigen Bieren und dergl., feinen, doppelten und einfachen Liqueuren, so wie durch prompte achtungsvolle Aufwartung und Bedienung, verbunden mit den hierorts allerniedrigsten Preisen, dieses mein Etablissement reel zu empfehlen. Dasselbe bietet auch in gleicher Hinsicht dem verehrten Publiko eine anständige Restaurations-Anstalt dar, denn neben einem neuen Billard wird zu jeder Zeit mit Speisen à la Carte aufgewartet. Indem ich nun der Beachtung des gütigen Publikums diese meine ergebene Anzeige vertrauungsvoll übergebe, sehe ich stets einem zahlreichen Besuche und resp. Einkehr in meinem Gasthofe hoffend entgegen.

Neisse, den 24. November 1832.
C. Schlesinger.

Es empfiehlt sich zu den billigsten Preisen für verschiedene Schneiderarbeit, Einfütterung und Umarbeitung von Kürschnerarbeiten Louise Kliche, Ketzerberg Nr. 1, bei dem Schneidermeister Herrn Schubert.

Geräucherten und marinirten Lachs nebst Bricken, erhielt neue Sendung und empfiehlt zu möglichst billigem Preise:
Aug. Hecht,
Albrechts-Straße Nr. 40.

### Auktions = Anzeige.

Freitag den 30sten d. M., Vormitt. von 9 Uhr an, werde ich Albrechts=Straße Nr. 22, eine Stiege hoch, 2 große Spiegel in Mahagoni=Rahmen, 2 dergl. Commoden, einen bunten Porzellain Tafel=Service und fein geschliffene Gläser versteigern.

Pfeiffer, Auktions=Kommissarius.

---

### Auktions = Anzeige.

Den 5ten Dezember Vormittags von 9 Uhr an, werde ich, Albrechtsstraße Nr. 22, eine Stiege hoch, eine Parthie sehr schöne neue Schlaf= und Reisepelze von Bär, Wolf, Baranken, Schoppen= und wilden Katzenfellen, desgleichen mehrere gute männliche Kleidungsstücke u. s. w., gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer,
Auktions=Kommiss.

---

### Bücher=Auktion.

Heute, Donnerstag den 29. November, beginnt die Auktion der Dr. Donndorfschen Bücher, medizin., geschichtl., philosoph. und andern Inhalts; täglich von 2—5 Uhr, Schmiedebrücke Nro. 48, Parterre.

---

### Tabacks = Offerte.

Feiner Petit=Portoriko à 8 Sgr. } das Pfund,
= Magdeburger Canaster à 6 Sgr. } das Pfund,
Deutscher Canaster à 4 Sgr. } das Pfund,

welche ihrer Leichtigkeit und Wohlgeruchs wegen besonders zu empfehlen sind, erhielt

Carl Busse,
Reusche=Straße Nr. 8, im blauen Stern.

---

### Neusilber=Waaren bester Qualität,

wie Messer, Gabeln, Thee=, Eß= und Gemüse=Löffel, Terrinenkellen, Tischleuchter, Sporen, Steigebügel, Candaren, Trensen, Pfeifenrohrbeschläge, Pfeifenabgüsse, Lichtscheeruntersätze, Brillengestelle u. s. w., so wie

**Aechtes Eau de Cologne**

von Johann Maria Farina und Luzzani und Söhne in Cöln a/R. und

**Die feinsten französischen Seifen,**

als: Savon de Provence, Savon de Serail, Windsor=, Palm= und Veilchen=Seife, Savon cosmetique u. s. w., empfingen in größter Anzahl und verkaufen sehr billig

Hübner und Sohn,
Ring Nr. 32, eine Stiege hoch.

---

### Etablissements=Anzeige.

Unterzeichneter beehrt sich ein verehrtes Publikum in Kenntniß zu setzen, daß er die Leitung des, unter der Firma

**J. D. Löwenstein**

bekannten, und von dessen Wittwe bisher betriebenen Wein= und Liqueurgeschäftes, übernommen hat, und vom heutigen Tage an unter seinem Namen fortsetzen wird. Indem er mit dieser Anzeige die geneigte Bitte verbindet, das Vertrauen und Wohlwollen, welches man seinen Vorgängern angedeihen ließ, auch auf ihn übertragen zu wollen, enthält er sich aller Anpreisungen seines Fabrikats, welches sich durch

**Reinheit des Geschmacks und innere Güte**

wohl selbst empfehlen dürfte. — Gewissenhafte Erfüllung jedes ihm gewordenen Auftrags wird er sich stets zur Pflicht machen; so wie es sein eifrigstes Bestreben seyn soll, bei guter Waare die annehmlichsten Preise zu stellen.

Zur Bequemlichkeit der geehrten Gäste sind noch zwei Zimmer eingerichtet, in welchen durch die besten politischen und belletristischen Blätter für Unterhaltung gesorgt seyn wird.

Julius Gottschalk,
Ring Nr. 57.

---

### Nicolaus Hartzig,
### Strumpf= und Stickgarn=Fabrikant aus Berlin,

empfiehlt zu diesem Markt sehr schönes wollenes Strickgarn, in weiß, blau, rosa, schwarz, braun und schwarz, grau und schwarz, rosa und weiß geflammt; alle Nummern von der anerkannten guten rund gedrehten 4= bis 10fachen Strickbaumwolle; graumelirte und weiß=wattirte und unwattirte, wollene und baumwollene Unterbeinkleider und Jacken für Herren und Damen; wattirte wollene und baumwollene Damen=Unterröcke, Strümpfe und Socken; schwarze, graue und weiße seidene Strümpfe; alle Sorten feine und starke, vom besten baumwollenen Garn gestrickte Damen= und Kinder=Strümpfe, Mützen und Socken 2c., zu ganz billigen aber festen Preisen, mit dem Bemerken: daß ich dieses mal nicht in einer Bude feil habe, sondern im Gewölbe, Nicolai=Straße Nr. 8, in den drei Eichen,

**Bekanntmachung.**

Das Dominium Turava bei Oppeln beabsichtigt, 2000 Klaftern harte Hölzer zu verkaufen. Kauflustige haben sich sofort und bis höchstens den 24. Dezember bei dem hiesigen Forst-Amte zu melden, und daselbst die Verkaufsbedingungen einzusehen.

---

☞ **Zu vermiethen**

und diesen Weihnachts- oder nächsten Oster-Termin zu beziehen, ist die große erste Etage in Nr. 27 auf dem Ringe. Das Nähere drei Treppen hoch zu erfahren.

---

**Korksohlen,**

feine französische, empfing und empfiehlt billig, so wie alle Arten fein französ. Bier- und Wein-Pfropfen, Spunde ec.

Johann Joseph Wentzel,
Porzelain-, Glas und lakirte Waaren-Handlung,
am Ringe Nr. 15.

---

**Damen-Putz**

wird nach neuester Mode billig und prompt angefertiget, im Eckhause der Weiden- und Harras-Straße Nr. 16, bei

Elis. Hoffmann.

---

**J. H. Haase, Sohn und Comp. aus Potsdam,**

empfehlen wollene, baumwollene, halbseidene und seidene Strümpfe, glatte, gestreifte, melirte, mit Wolle und Baumwolle wattirte Jacken und Beinkleider, baumwollen, wollen, Vigogne- und Seidenhaasen Strick-Garn, lederne Handschuhe und mehrere andere Artikel zu den billigsten Preisen. Ihr Stand ist auf dem Ringe in einer Bude, der Galanterie-Handlung des Herrn Urban gegenüber.

---

**In der Berliner Strohhut-Fabrik,**
Albrechts-Straße Nr. 50,

werden täglich Strohhüte, Papierhüte, so wie auch Moire in allen Farben gefärbt, ganz nach Pariser Art appretirt, so daß solche das Ansehen wie neue erhalten. Papierhüte: Preis 6 Gr.

F. G. Kraatz.

---

Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau ist Nachstehendes vorräthig:

Amann, Dr. H., Gutachten der theologischen Fakultät von Freiburg über die Amtsverrichtungen der Französischen katholischen Geistlichen, die den Verfassungs-Eid leisteten. gr. 8. geheftet. 15 Sgr.

Baumstark, Dr. A., Caj. Jul. Caes. Commentarii de Bello Gallico et Civili. gr. 8. 2 Rtlr.

Eckartshausen, Gott ist die reinste Liebe. Mein Gebet und meine Betrachtung. Mit 6 Kupfern. 8. 15 Sgr.

Glatz, J., Die guten Kinder. Eine kleine Familien-Geschichte. 2te verbess. Aufl. 8. geheftet. 25 Sgr.

Henke, A., Taschenbuch für Mütter über die physische Erziehung der Kinder in den ersten Lebensjahren, und über die Verhütung, Erkenntniß und Behandlung der gewöhnlichen Kinderkrankheiten. 2 Bdchn. Zweite verbess. Aufl. 8. 2 Rtlr.

Sammlung gefälliger Gesellschafts-Lieder. 1stes Heft. 8. 15 Sgr.

Schneider, W., Choral-Kenntniß, nebst Regeln und Beispielen zum richtigen Vortrage des Choral-Gesanges. gr. 8. geheftet. 15 Sgr.

Taschenbuch der Liebe und Freundschaft für das Jahr 1833 Herausgegeben von St. Schütze. gebd. mit Goldschnitt und Futteral. 1 Rtlr. 15 Sgr.

---

Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau ist so eben erschienen, und bereits geheftet für den Preis von 1 Rtlr. 10 Sgr. zu erhalten:

**Grundlehren der Chemie, für Jedermann,**
besonders
**für Aerzte, Apotheker, Landwirthe, Fabrikanten, Gewerbtreibende, und alle diejenigen, welche in dieser nützlichen Wissenschaft sich gründliche Kenntnisse erwerben wollen,**
von
**F. F. Runge,**

Dr. der Philosophie und Medizin, außerordentl. Professor der Technologie an der Universität zu Breslau, der Kaiserl. naturforschenden Gesellschaft zu Moskau und der schlesischen für vaterl. Kultur wirklichem, so wie der naturforschenden des Osterlandes, der Senkenbergischen und der für nützl. Künste zu Frankfurt a. M. correspondirendem Mitgliede.

**Zweite vermehrte Ausgabe.**

Das sicherste Mittel, den Gewerben und Fabriken, wie überhaupt der Industrie aufzuhelfen, bleibt unfehlbar die Verbreitung nützlicher Kenntnisse, und unter diesen stehen die obenan, welche die Chemie gewährt. Es giebt fast keinen Vorgang im Leben, der nicht mit der Chemie in Verbindung stände, und worüber selbige nicht Aufschluß ertheilen könnte. Ein Jeder, sein Geschäft heiße wie es wolle, findet in derselben die nöthigen Erläuterungen und Aufklärungen. Aber eben so gewiß ist es, daß nicht ein jedes Werk über Chemie diesen Nutzen gewährt: das Wissenswürdigste in einer allgemein verständlichen Sprache Jedem ohne Umschweife vorzuführen.

In dem vorliegenden Werk wußte der Hr. Verf. diesen letztgedachten Forderungen zu entsprechen, welches die jetzt nöthig gewordene Auflage am bündigsten bezeugt, die mit einigen Tafeln (die gebräuchlichsten Stoffe und ihre Verbindungen unter einander) vermehrt wurde, welche unbezweifelt dem Gewerbsmann und Fabrikanten wesentlichen Nutzen gewähren werden; und somit steht zu hoffen, daß diese „Grundlehren der Chemie für Jedermann" ferner sich des bisherigen ungetheilten Beifalls zu erfreuen haben werden.

Im Verlage von Graß, Barth u. Comp. in Breslau ist so eben erschienen:

**Knie, J. G., Kurze geographische Beschreibung der Provinz Schlesien, der Grafschaft Glaz und der Preuß. Markgrafschaft Ober-Lausitz. Zum Gebrauch für Schulen. Zweites Bändchen. gr. 8. 20 Bogen. Preis: 15 Sgr.**

Das erste Bändchen, Preis 8 Sgr., erhielt von seinen zahlreichen Abnehmern und denen, welche es näher prüften, den freundlichsten Beifall, und wurde auch bereits, ungeachtet der kurzen Zeit seines Erscheinens, öffentlich günstig besprochen. Dies vorausgeschickt, dürfen wir gewiß hoffen, daß auch dieser zweite kleine Band eine gleiche wohlwollende Aufnahme finden werde, welcher das ganze, vorzugsweise für den Gebrauch der vaterländischen Jugendlehrer und der Schuljugend selbst bearbeitete, Werk nunmehr völlig abschließt. — Er enthält eine in gedrängter Kürze nach der Landes-Eintheilung (in die Bezirke der drei Königl. Regierungen, in Fürstenthümer und landräthliche Kreise) abgefaßte, nicht nur statistische, sondern zumeist auch geschichtliche Beschreibung aller Städte, Marktflecken und der übrigen merkwürdigen Orte der Provinz, und wird dadurch die beabsichtigte Ersparung der Anschaffung kostspieliger anderweiter Hülfslehrmittel unfehlbar bezwecken.

Obgedachte Verlagshandlung offerirt, um die Anschaffung möglichst zu erleichtern und zu fördern, bei direkten Bestellungen und baarer Einsendung des Betrages, den Parthie-Preis von 12 Sgr. für das vorliegende (gebunden 14 Sgr.) und von 6½ Sgr. (geb. 8 Sgr.) für das erste Bändchen.

## Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Gutsbesitzer v. Usedom, aus Malochwitz. Hr. Baron v. Bissing, aus Beeberg. — Im weißen Adler: Frau Gutsbesitzerinn v. Nieszkowska, aus Walichnong. Hr. Gutsbesitzer Baron v. Richthofen, aus Gäbersdorf. Frau Baroninn v. Wittorff, aus Silberkopf Fräulein v. Makowska, aus Köthen. Hr. Regierungs-Kondukteur Baron v. Eickstedt; Hr. Doktor Mediz. Baron v. Eickstedt, beide aus Silberkopf. — Im blauen Hirsch: Hr. Forst-Kontrolleur Jung, aus Jägendorf. — Im goldnen Baum: Hr. Forstmeister Corrius, aus Glatz. Hr. Gutsbesitzer Kober, aus Loßwitz. Frau Majorinn Kerdossyssöff, aus Kalisch. Hr. Gutsbesitzer Hoffmann, aus Scharfvorwerk. — In 2 goldnen Löwen: Die Kaufleute: Hr. Schweitzer; Hr. Finsterbusch; Hr. Sekretair Geisler, alle aus Neisse. — Im goldnen Schwerdt: Die Schauspieler: Hr. Rusche; Hr. Fettner, beide aus Lübeck. Hr. Kaufmann Peter, aus Striegau. — In drei Bergen: Hr. Gutsbesitzer Graf v. Pückler, aus Rogau. Die Kaufleute: Hr. Hahn, aus Berlin. Hr. Hahn, aus Festenberg.

## Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 23. November 1832.

| Wechsel-Course. | | Preuss. Courant. Briefe. | Preuss. Courant. Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam in Cour. | 2 Mon. | — | 143 |
| Hamburg in Banco | à Vista | 154 1/12 | — |
| Ditto | 4 W. | — | — |
| Ditto | 2 Mon. | 152 11/12 | — |
| London für 1 Pf. Sterl. | 3 Mon. | 6—29 2/3 | 6—29 1/3 |
| Paris für 300 Fr. | 2 Mon. | — | — |
| Leipzig in Wechs. Zahl. | à Vista | — | 103 1/12 |
| Ditto | M. Zahl. | — | — |
| Augsburg | 2 Mon. | — | 103 1/3 |
| Wien in 20 Xr. | à Vista | — | — |
| Ditto | 2 Mon. | — | 103 7/12 |
| Berlin | à Vista | — | 100 1/12 |
| Ditto | 2 Mon. | — | 99 1/3 |

| Geld-Course. | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|
| Holländ. Rand-Ducaten | 96 3/4 | — |
| Kaiserl. Ducaten | 96 1/4 | — |
| Friedrichsd'or | 113 1/3 | — |
| Louisd'or | — | — |
| Poln. Courant | — | 101 |

| Effecten-Course. | Zinsfufs. | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Staats-Schuld-Scheine | 4 | 90 2/3 | — |
| Preuss. Engl. Anleihe von 1818 | 5 | — | — |
| Ditto ditto von 1822 | 5 | — | — |
| Gr. Herz. Posener Pfandbr. | 4 | 97 1/2 | — |
| Breslauer Stadt-Obligationen | 4 1/6 | 104 2/3 | — |
| Ditto Gerechtigkeit ditto | 4 1/2 | 90 1/2 | — |
| Wiener Einl. Scheine | — | 41 11/12 | — |
| Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr. | 4 | — | 104 |
| Ditto ditto — 500 — | 4 | 104 5/6 | — |
| Ditto ditto — 100 — | 4 | — | — |
| Disconto | — | 5 | — |

Prs. Seehandl. Pr. Scheine à 50 Rtlr. 50 B.

**Ausländische Fonds:** Wiener 5p.Ct.Obligat. 88 B.; dito 4 p. Ct. Oblig. 75 1/3 B.; Warsch. Pfdbr. 85 3/4 B.; Poln. Partials 55 1/2 B.

## Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

| Stadt. | Datum. Vom | Weizen, weißer. Rthlr. | Weizen, weißer. Sgr. | Weizen, weißer. Pf. | Weizen, gelber. Rthlr. | Weizen, gelber. Sgr. | Weizen, gelber. Pf. | Roggen. Rthlr. | Roggen. Sgr. | Roggen. Pf. | Gerste. Rthlr. | Gerste. Sgr. | Gerste. Pf. | Hafer. Rtlr. | Hafer. Sgr. | Hafer. Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Breslau | 24. Novbr. | 1 | 15 | — | 1 | 8 | — | 1 | 6 | 6 | — | 28 | — | — | 19 | — |
| Liegnitz | 23. — | 1 | 12 | — | 1 | 10 | — | 1 | 1 | — | — | 25 | 8 | — | 17 | 4 |
| Neisse | 24. — | 1 | 10 | — | 1 | 6 | 6 | 1 | 1 | — | — | 22 | — | — | 17 | 6 |
| Jauer | 24. — | 1 | 17 | — | 1 | 8 | — | 1 | 4 | — | — | 26 | — | — | 15 | — |
| Goldberg | 17. — | 1 | 20 | — | 1 | 10 | — | 1 | 2 | — | — | 28 | — | — | 17 | — |